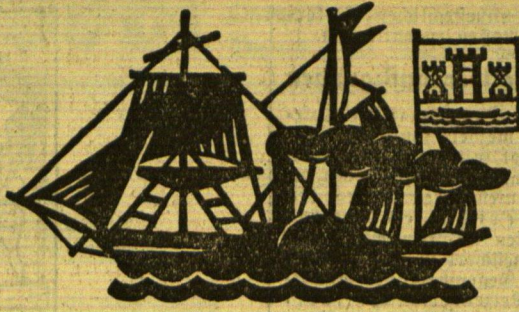


Erstmal täglich nachmittags 5 Uhr, an Feiertagen...



Anzeigen lösen nur den Namen der mm-Spalte im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 181

Memel, Donnerstag, den 4. August 1932

84. Jahrgang

Papen will das Wahlrecht ändern

„Deutschland fehlt ein Oberhaus“

Der Reichskanzler zu den Anschlägen in Königsberg

Reichskanzler von Papen hat dem Vertreter der „Associated Press“...

Der Reichskanzler erklärte dann, wenn die Wahl überhaupt eine besondere Bedeutung gehabt

Saager Urteilspruch

am 6. oder 8. August?

ss. Kanas, 3. August.

Der halbamtliche „Nieuws Atlas“ teilt mit, daß das Urteil des Saager Gerichtshofes in dem Memel-Streit voranschrittlich am 6. oder 8. August verkündet werden wird.

hat, dann besteht diese darin, daß das deutsche Volk das Bestreben der Regierung aufgegeben hat, das Land von der Parteikontrolle zu befreien.

„Meine Kollegen und ich wollen mit unserem Programm aufbauenden Strebens vor den Reichstag treten, um seine Mitglieder vor die Entscheidung zu stellen, ob sie uns angeht, das dringende Bedürfnis nach objektiver unparteilicher Arbeit aus dem Sattel zu heben wollen.“

Der Gedanke an die Möglichkeit eines Mißtrauensvotums schien den Reichskanzler, wie der Vertreter der „Associated Press“ bemerkte, vollkommen unberührt zu lassen.

Er sprach die Hoffnung aus, daß die Zentrumspartei, der er angehört, bevor er Reichskanzler wurde, und die ihn während des Wahlkampfes scharf bekämpfte, nicht das Odium auf sich lade, eine neue Kabinettskrise herbeizuführen.

Als der Vertreter der „Associated Press“ fragte, was der Reichskanzler mit seiner Anspielung auf eine mögliche Verfassungsrevision in seiner letzten Rundfunkansprache gemeint habe, antwortete der Kanzler: Der jetzige Reichstag besteht, so wie er gegenwärtig aus einer einzigen Kammer besteht, nicht die Gegengewichte und Ausgleiche, die beispielsweise für amerikanischer Kongress im Senat besteht.

Ich bin der Auffassung, daß Deutschland ein Oberhaus braucht. Eine andere Sache, die berichtigt werden müßte, ist unser sogenanntes Witzensystem.

Nach dem jede Partei eine Liste von Kandidaten aufstellt, bei denen für je 60 000 erhaltene Stimmen einer als gewählt erklärt wird. Es besteht da kein persönlicher Kontakt oder praktisch kein Kontakt zwischen dem Kandidaten und seinem Wähler.

es gestern ein solches System gegeben, dann hätte ich in meinem heimatischen westfälischen Wahlkreis gestanden, wo mich jeder kennt, und ich hätte mich selbst als Kandidat auf der Kandidatenliste des Zentrums gemeldet.

Der Reichskanzler bemerkte, daß in jedem Lager politische Führer von Verwaltungsreformen gesprochen hätten. Aber niemand hätte gehandelt. In den wenigen Tagen nach meiner Ernennung zum Reichskommissar für Preußen verschmolzen wir 58 Kreise mit größeren Kreisen und vereinfachten die Verwaltung durch Aufhebung von Landratsstellen.

Verwaltungs- und Finanzreformen

zu vermöglichen, und zwar sowohl im Reich als auch in Preußen, deren wir dringend bedürftig.

Als der Vertreter der „Associated Press“ den Reichskanzler darauf aufmerksam machte, daß einige amerikanische Zeitungen das Ergebnis der Reichstagswahl in dem Sinne interpretierten, daß 60 Prozent des neuen Reichstages antirepublikanisch eingestellt seien, wozu sie die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten meinten, erklärte Herr von Papen:

80 Verhaftungen in Königsberg

Die Festgenommenen verweigern die Aussage

cnb. Berlin, 3. August.

Zu den Königsberger Vorgängen wird vom preußischen Innenministerium mit allem Nachdruck betont, daß nach den letzten Meldungen aus Königsberg Ruhe herrscht. Die Polizei ist vollständig Herr der Lage.

Insgesamt wurden bisher 80 Personen festgenommen. Bei der beschleunigt durchgeführten Untersuchung haben die Festgenommenen ihre Aussagen hartnäckig verweigert, so daß die Nachforschungen nach ihrer politischen Zugehörigkeit bisher ergebnislos geblieben sind.

Von zuständiger Stelle wird zu dem Ergebnis erklärt, wenn bestimmte politische Gruppen in den Verdacht geraten sind, so war dafür die Tatsache maßgebend, daß bei der Brandstiftung einer Tankstelle zwei S.A.-Leute in Uniform festgenommen wurden und daß weiter ein junger S.A.-Mann bei seiner Vernehmung ausgesagt hat, ein S.A.-Führer habe zu Plünderungen aufgefordert.

* Königsberg, 2. August. Nach Mitteilung der Justizpressestelle sind von der Polizei wegen des Verdachtes der Teilnahme an der Tötung des nationalsozialistischen Parteimitglieds Otto Reinke zehn Personen verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Aus dem Königsberger Straßenbild sind die sonst so zahlreichen S.A.-Uniformen verschwunden. Auch die Parteiabzeichen werden nicht mehr sichtbar getragen.

Die Polizeipressestelle teilt u. a. mit: Im Interesse der Durchführung des Ermittlungsverfahrens erscheint es unzulässig, über die Schuldfrage schon jetzt weitere Angaben zu machen.

Die Frage der Staatsform steht nicht im geringsten zur Debatte

Das kommt auch bei der Wahl nicht zur Debatte. Das ganze deutsche Volk ist darum besorgt, das Haus in Ordnung zu bringen, und wir haben keine Zeit, an die Staatsform zu denken.

Zu den außenpolitischen Problemen übergehend, bemerkte der Reichskanzler, daß die deutsche Regierung nicht eine Politik der Anarchie zu ihrer Hauptpolitik mache

Er sagte: Die autarkischen Bemühungen, die wir machen, sind uns durch die Weltlage aufgezwungen worden und sind nicht aus unserem Willen hervorgegangen. Wir wollen ebenso sehr wie irgendeine andere Nation daran mitarbeiten, daß die Zollmauern niedergelegt werden und der Güterausgleich erleichtert wird.

Gegen Ende des Interviews machte der Vertreter der „Associated Press“ den Reichskanzler darauf aufmerksam, daß die Linkspresse der Regierung zum Vorwurf mache, daß sie gegen kommunistische Ausschreitungen Stellung nehme, aber nicht sage, daß die Nationalsozialisten sich Uebertretungen zuzuschulden kommen ließen.

Wer auch immer nachgewiesenermaßen für Zwischenfälle verantwortlich ist, wie für die bedauerlichen Ereignisse in Königsberg, wird erfahren, daß wir entschlossen sind, rasch und summarisch mit ihm zu verfahren. Der Reichskanzler versicherte, daß die Absicht bestünde, die kommunistische Partei für außerhalb des Gesetzes stehend zu erklären.

esse der Durchführung des Ermittlungsverfahrens erscheint es unzulässig, über die Schuldfrage schon jetzt weitere Angaben zu machen. Weitere Personen werden dem Schnellrichter vorgeführt werden. Gestern Abend wurde ein junger Mann in Zivil, der auf dem Steindamm seinem Freunde eine neuerrungene Pistole zeigte, von einem vorübergehenden Wachtmeister festgenommen.

Nationalsozialisten vor dem Schnellrichter

* Königsberg, 2. August. Gestern früh zu der gleichen Zeit, als sich die Ueberfälle in Königsberg ereigneten, wurde auch auf dem Steindamm in einem Waffengeschäft von Anhub ein Einbruch verübt. Bei dem verhafteten Studenten der Philosophie, Erik Kemp, wurden die drei gestohlenen Pistolen beschlagnahmt. Kemp stand heute früh vor dem Schnellrichter und wurde wegen Einbruchsdiebstahls zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Weiter standen vor dem Schnellrichter ein gewisser Otto Schulz und Helmut Radtke, beide Nationalsozialisten, die sich wegen verbotenen Waffenbesitzes zu verantworten hatten. Schulz und Radtke wurden wegen Vergehens gegen das Gesetz über Schusswaffen und Munition zu fünf Tagen bzw. zwei Wochen und drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Verhängung des Ausnahmezustandes

nicht für erforderlich erachtet * Königsberg, 2. August. Die Verhängung des Ausnahmezustandes ist von dem kommissarischen Polizeipräsidenten noch nicht für erforderlich erachtet worden.

Nach den bisherigen Feststellungen sind die Anschläge am Montag Morgen von 5.30 bis 6.10 Uhr verübt worden, nur die in dem Durchgang der „Hartung'schen Zeitung“ geschleuderte Bombe fiel um 6.45 Uhr. Nach den Erklärungen des Polizeipräsidenten läßt die Gleichzeitigkeit der Ereignisse vermuten, daß unter den Tätern eine Verbindung bestanden hat.

Anschläge in Szillen und Tilsit

ko. Tilsit, 3. August.

Mittwoch früh gegen 3 Uhr erschien in Szillen im Kreise Tilsit-Magnit vor dem an der Saufweher Chaussee gelegenen Hause, in dem der Reichsbannerführer Raschkowski eine Mietwohnung innehat, ein mit vier oder fünf Personen besetztes Auto. Drei Personen entstiegen diesem und riefen nach der Mietwohnung hinauf: „Wohnt hier Raschkowski?“

Gestern Abend kam es in der Pachtstrasse in Tilsit zu schweren Zusammenstößen zwischen Schupo und unbekanntem Leuten. Als der Regierungsrat Lars vom Wasserbauamt mit seiner Gattin durch die Deutsche Straße ging, wurde er von mehreren Männern in fleischhafter Weise angepöbeln. Noch bevor er sich diese Belästigungen verbitten konnte, fielen die Leute über ihn her und verletzten ihn mehrere Schläge ins Gesicht.

Der diplomatische Zwischenfall in Warschau

Rechtsverwahrung des deutschen Geschäftsträgers, Vorstellungen des polnischen Gesandten cnb. Berlin, 2. August.

Der diplomatische Zwischenfall in Warschau, bei dem durch die Hissung einer polnischen Fahne in dem Garten der Wohnung des deutschen Geschäftsträgers eine Verletzung der Exterritorialität erfolgt ist, wird von der polnischen Presse und auch der polnischen Telegraphenagentur weiterhin in völlig entstellender Weise erörtert.

Demgegenüber wird von zuständiger Stelle erklärt, daß der deutsche Geschäftsträger beantragt worden ist, gegen die Verletzung der Exterritorialität Rechtsverwahrung einzulegen.

Ueber den Vorfall selbst hat der Geschäftsträger Dr. v. Minteln einen weiteren Bericht übermittelt, in dem die falsche polnische Darstellung erneut richtiggestellt wird. Dr. v. Minteln erklärt, daß die drei polnischen Polizisten durch den Pförtner in den Garten hineingelassen wurden, als er gerade die Fahne entfernt hatte.

Der polnische Gesandte suchte heute nachmittags den Reichsminister des Auswärtigen auf, um unter Uebergabe seiner Sachdarstellung über den Flaggenzwischenfall vom 31. Juli wegen des Verhaltens des deutschen Geschäftsträgers in Warschau Vorstellungen zu erheben.

Graf Grabina bleibt

ON. Danzig, 3. August. Wie Danziger und polnische Zeitungen aus Wälschbundesreisen erfahren, ist der Vertrag des Danziger Wälschbundeskommissars, der im Herbst dieses Jahres abgelaufen wäre, um drei Jahre bis 1935 verlängert.

worben. Von Danzig wird das Verbleiben des Grafen Grapina auf seinem Posten naturgemäß sehr begrüßt, da Graf Grapina sich als objektiver und unparteilicher Mittelsmann zwischen den Interessen Danzigs und Polens große Beliebtheit erworben hat. Seine unparteiliche Wahrnehmung der von Polen in zahlreichen Fällen verletzten Danziger Interessen hat ihm natürlich in Polen viele Feinde geschaffen, und seit Wochen und Monaten ist er in der polnischen Presse aufs gemeinste beschimpft und der tollsten Vergehen bezichtigt worden. Anlässlich der italienischen Kabinettsbildung wurden sogar von polnischer Seite Zweckmeldungen des Inhalts verbreitet, daß Mussolini beabsichtige, Graf Grapina zum Botschafter in Berlin zu ernennen. Diese Gerüchte wurden sehr bald dementiert, zeigten aber, daß man alles versucht,

Um die Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten

amb. Berlin, 3. August. Verschiedene Blätter erörtern die Möglichkeit einer Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten. Die „Germania“, das Berliner Blatt des Zentrums, hebt in einer Polemik gegen Äußerungen der Scherl-Presse die Notwendigkeit hervor, den neuen Reichstag arbeitsfähig zu machen und warnt vor einer Konfliktpolitik und verfassungsrechtlichen und machtpolitischen Experimente. Die demokratische „Vossische Zeitung“ meint, bis jetzt habe es nicht den Anschein, als ob Nationalsozialisten und Zentrum sich von heute auf morgen binden würden. Das Blatt warnt davor, den Nationalsozialisten zwar einen beherrschenden Einfluß einzuräumen, sie aber noch außen hin der Verantwortung zu entheben. Das demokratische „Berliner Tageblatt“ schreibt, wenn der Reichstanzler sich die Unterstützung der Nationalsozialisten oder des Zentrums sichern wolle, so werde er noch viele Hindernisse auf seinem Wege vorfinden, vielleicht bei den Nationalsozialisten mehr als beim Zentrum. Die rechtsstehende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ weist darauf hin, daß die Lage Deutschlands eine Wiederholung eines „Spieles der deutschen Demokratie“ nicht zulasse. Beim Zusammentritt des Reichstages werde sich zeigen, daß nur diejenigen Parteien noch ein Mitbestimmungsrecht beanspruchen dürften, die die Erfordernisse der nationalen Staatspolitik bejahten.

Eine „Fraktion der Mitte“?

amb. Berlin, 3. August. Die „Germania“ weiß von einer Anregung zu berichten, die der staatsparteiliche Abgeordnete Kemmer zur Gründung einer „Fraktion der Mitte“ gegeben habe. Die völksparteilichen Abgeordneten ständen diesem Gedanken jedoch vorläufig noch abwartend gegenüber. Die „Vossische Zeitung“ berichtet von Erörterungen, die zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei gepflogen wurden, um einen engeren Fraktionszusammenschluß der beiden Parteien zu erreichen.

Papen hat einen kurzen Urlaub angetreten

amb. Berlin, 3. August. Reichspräsident von Hindenburg beabsichtigt nächste Woche nach Berlin zurückzukehren. Reichskanzler von Papen hat gestern nachmittag einen kurzen Urlaub angetreten. Anfangs nächster Woche wird Herr von Papen wieder nach Berlin zurückkehren.

Hitler, der Lausanner Vertrag und die Zinsknechtschaft

amb. London, 3. August.

Der Münchener Korrespondent des „News Chronicle“ meldet, er habe am Montag Hitler verschiedene Fragen vorgelegt, die dieser gestern nach schriftlicher Überlegung beantwortet habe. Die erste Frage habe gelaute, ob Hitler, wenn er zur Macht gelangen sollte, den Lausanner Vertrag ratifizieren würde. Die Antwort Hitlers sei ein nachdrückliches „Niemals“ gewesen. Hitler habe ferner erklärt, die Nationalsozialisten würden kommerzielle Schulden anerkennen, aber sie seien sehr erbittert über die Zinsknechtschaft. Sie würden über eine Verminderung des Zinsendienstes für auswärtige Schulden Verhandlungen führen und die inneren Zinsätze herabsetzen, womöglich auf drei Prozent. Der englische Korrespondent berichtet zum Schluß, Hitler habe freudig seine Unerschrockenheit in diesen Fragen angegeben.

Politik und Kirchweih

Zwei Tote

wib. Sonneberg, 2. August. In der letzten Nacht gerieten Teilnehmer an einer Kirchweihfeier in politische Streitigkeiten. Da sich der Polizeibeamte mit dem Gummiknüppel nicht durchsetzen konnte, griff er zu der Schusswaffe und gab sechs Schüsse ab. Ein 35jähriger Kutscher und eine 25jährige Frau erhielten tödliche Schüsse. Der ruhestiftende Gastwirt erhielt einen Oberarmbruch. Als der Beamte seine Pistole leertgeschossen hatte, flüchtete er durch das Küchenfenster und holte Verstärkung herbei. Inzwischen war Ruhe eingetreten.

Ein Feuergefecht zwischen zwei Abteilungen der Eutiner S.A.-Hilfspolizei

amb. Eutin, 3. August. Zwei Abteilungen der von der Eutiner Regierung neugebildeten nationalsozialistischen Hilfspolizei lieferten sich in einer der letzten Nächte am Düttschenberg ein regelrechtes Feuergefecht. Dabei wurde einer der S.A.-Hilfspolizeibeamten so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Grund zu diesem eigenartigen Vorfall dürfte sein, daß die eine Abteilung die andere für Kommunisten gehalten hat. Uebrigens herrscht in der Eutiner Ein-

um den unbequemen und unbestechlichen Völkerverbundkommissar von seinem Posten zu entfernen.

Weizenankauf gegen Zollvergünstigungen

wib. Budapest, 2. August. Das ungarische Telegraphenkorrespondenzbüro meldet amtlich: Die ungarische Regierung hat mit der deutschen Regierung ein Abkommen geschlossen, demzufolge der Verkauf eines ansehnlichen Teiles des diesjährigen Weizenüberschusses Ungarns unter günstigen Bedingungen an Deutschland bis zum Eintritt des Winters gesichert ist. Von ungarischer Seite wurden als Gegenwert der günstigeren Bedingungen des Weizenverkaufs Zollvergünstigungen für einzelne Industrieartikel gewährt.

wohnerschaft starke Erregung darüber, daß man die S.-U.-Hilfspolizei mit Handgranaten ausgerüstet hat, was bei der regulären Polizei nicht der Fall ist. Es sind auch bereits mehrere Beschwerden der Einwohnerchaft an den Reichsinnenminister wegen der Einsetzung der Hilfspolizei ergangen.

wib. Konstanz, 3. August. Das Schöffengericht verurteilte einen nationalsozialistischen Führer wegen Hausfriedensbruchs zu sechs Monaten Gefängnis, einen anderen Nationalsozialisten zu 3/4 Monaten und zwei zu je drei Monaten. Sechs Angeklagte wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Ein S.A.-Mann, der sich im Zuschauerraum befand, wurde während der Verhandlung verhaftet, da sich herausstellte, daß er einen Schlagring bei sich führte. Die zehn Angeklagten waren zusammen mit etwa 20 S.A.-Männern in der Nacht nach der Reichstagswahl mit vier Reichswehrangehörigen, von denen sich nur einer in Uniform befand, aneinandergeraten in dem Glauben, sie hätten Kommunisten vor sich.

Weitere Anschläge und Zusammenstöße

wib. Berlin, 3. August. Im Norden der Stadt wurden laut Polizeibericht heute früh etwa 15 auf dem Heimweg befindliche Nationalsozialisten aus einem Botal von Kommunisten beschossen. Ein Nationalsozialist wurde durch Kopfschuß getötet. Im Anschluß daran entstand ein schweres Handgemenge, in dem drei Nationalsozialisten durch Schüsse und Stöße schwer und ein Nationalsozialist leicht verletzt wurden. Ein Kommunist, der ebenfalls Verletzungen davongetragen hatte, wurde unter dem Verdacht der Mittäterschaft ins Staats-

Krieg zwischen Bolivien und Paraguay unvermeidlich?

* La Paz, 3. August. Der Kriegsminister von Bolivien hat die Einziehung aller wehrfähigen jungen Männer zwischen 22 und 29 Jahren befohlen. Die Regierung von Paraguay hat den Kongreß ersucht, die allgemeine Mobilisierung anzunehmen.

Der Gesandte von Paraguay in Buenos Aires erklärte, daß der Krieg praktisch infolge der Einnahme eines Forts in Paraguay durch bolivianische Truppen begonnen habe. Die Regierung von Paraguay hat das Washingtoner Außenministerium davon in Kenntnis gesetzt, daß durch die Offensive Boliviens der Kriegszustand ohne formale Kriegserklärung herbeigeführt worden sei. Die Regierung von Paraguay müsse die Verantwortung für alle Folgen aus der den internationalen Verträgen widersprechenden Handlungsweise Boliviens ablehnen.

wib. Santiago de Chile, 3. August. Präsident Davila hat nochmals den Versuch gemacht, zwischen Bolivien und Paraguay zu vermitteln. Der Präsident erklärte ausdrücklich, daß Chile in diesem Falle neutral bleiben werde.

Der „Prälat ohne Milde“

Zum Tode des österreichischen Bundeskanzlers Seipel

amb. Wien, 2. August. 1917 erschien das Werk eines jungen Professors über Politik: „Gedanken zur österreichischen Verfassungsreform“. Der Krieg neigte sich bereits seinem Ende zu. Die herrschenden Kreise des Donauraumes begannen zu fühlen, daß das Erwachen der geschichtslosen Völker den Rahmen der altherkömmlichen Doppelmonarchie zu sprengen drohte. Sie fannen auf Abhilfe und betrauten den jungen Professor für Moraltheologie an der Universität Wien, Dr. Ignaz Seipel, mit dem Studium der österreichischen Verfassungsfragen, um zu Nutz und Frommen der Kirche richtigweisend in den schon sichtbar werdenden Umbau der Monarchie eingreifen zu können.

Seipels Buch ebnete ihm den Weg in die Politik. 1918 trat Seipel in das letzte k. und k. Kabinett Dammasch ein. Wenige Wochen später war die österreichisch-ungarische Monarchie gewesen. Ein neuer Staat, Deutsch-Österreich, rief ihn ans alte Werk. Die Aufstellung einer Verfassung. Seipel wurde Führer der größten bürgerlichen Partei Österreichs, der Christlich-Sozialen, er wurde Abgeordneter und erlangte dreimal die höchste Würde, die einem ausgesprochenen Parteimann zuteil wer-



frankenhaus eingeliefert. 17 Kommunisten, darunter der Haupttäter, wurden zwangsgestellt.

wib. Augsburg, 3. August. Ein unaufgeklärter Feuerüberfall wurde hier in der vergangenen Nacht auf die Wohnung des Ehepaars Goh verübt. Gegen 2 Uhr wurden durch die Fenster des Schlafzimmers drei Schüsse abgegeben. Frau Goh erlitt so schwere Arm- und Halsverletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Täter sind unerkannt entkommen.

wib. Memmingen, 3. August. Hier kam es zu schweren Ausschreitungen. Der Kommunist Birk wurde unter „Dell Moskauer“-Rufen aus seiner Wohnung herausgelockt, von bisher unbekanntem Tätern überfallen und mit Schlagringen schwer mißhandelt. Die Täter flüchteten in einem bereitstehenden Auto. Wegen dieses Vorfalls kam es dann vor dem Arbeitsamt zu Zusammenrottungen und Schlägereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Zwei Kommunisten wurden in Schubhaft genommen, später jedoch wieder entlassen. Um die Ruhe wiederherzustellen, wurde eine Abteilung Schutzpolizei von Augsburg angefordert.

wib. Altona, 2. August. Wie von amtlicher Stelle verlautet, hat der Regierungspräsident von Schleswig-Holstein für die Aufklärung einer Reihe von Bombenanschlägen, die in der Nacht zum 1. August in mehreren Orten Schleswig-Holsteins gegen Wohnungen von Angehörigen der Linksparteien, besonders gegen die der Kommunistischen Partei,

Elf Millionen Arbeitslose in U.S.A.

wib. Washington, 3. August. In den Vereinigten Staaten wird die Zahl der Arbeitslosen gegenwärtig auf elf Millionen geschätzt. Die Leitung der amerikanischen Gewerkschaften, von der diese Schätzung stammt, berichtet, daß die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten auch in der letzten Zeit zugenommen habe, jedoch nicht in so raschem Maße wie in den Frühjahrsmonaten dieses Jahres.

wib. Washington, 3. August. In den Vereinigten Staaten soll die Frage der Fünftage- und Sechstage von einer gemeinsamen Konferenz der Regierung, der Industrie und der Arbeiter geregelt werden.

Der Sklavenhandel in Abessinien soll unterdrückt werden

wib. London, 3. August. Der Kaiser von Abessinien hat, wie aus Addis-Abeba gemeldet wird, eine besondere Behörde zur Unterdrückung des Sklavenhandels geschaffen. An ihrer Spitze wird ein abessinischer Fürst stehen, der von einem britischen Ratgeber und einem Ausländer führender Persönlichkeiten unterstützt wird.

Ein Feuergefecht zwischen zwei Abteilungen der Eutiner S.A.-Hilfspolizei

den kann: das Amt des Bundeskanzlers. Er vermachte seinem Vande die notwendigen Kredite, überwand die gefährlichste innerpolitische Krise Österreichs, Juli 1927, wurde gestürzt, arbeitete hinter den Kulissen weiter, alles kühl, gefühllos — der Prälat ohne Milde, hieß er. Politik ist für ihn stets nur ein hartes System theoretischer Kombinationen gewesen, wie es am deutlichsten im Zustandekommen seines ureigensten Werkes, des Genfer Vertrages vom 4. Oktober 1922, zutage tritt.

Als im August 1922 der wirtschaftliche Zusammenbruch der Republik Österreich drohte, trat der österreichische Bundeskanzler Seipel seine berühmte gewordene Reise nach Prag, Berlin und Verona an. In Verona bot Seipel Italien eine Währungs- und Zollunion mit Österreich an, für die Italien das Land vor der drohenden Währungs- und Währungsrettung sollte. Ein „größeres Italien“, das sich bis zur Donau erstreckte und in Österreich die Brücke zu Ungarn hätte, war mit den Interessen der Fischeffolowate und Rußlands unvereinbar. Seipels Projekt hätte Mitteleuropa in schwerste Verwicklungen stürzen müssen; es tief den tschecho-

verübt wurden, eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

wib. Viegisch, 2. August. Auf das Viegischer Volkshaus wurde in der vergangenen Nacht von einem unerkannt entkommenen Motorradfahrer eine Handgranate geschleudert, die vor dem Volkshaus explodierte und ein großes Fenster zertrümmerte, in dessen unmittelbarer Nähe sich eine Wache des Reichsbanners befindet. Verletzen wurden nicht verletzt.

wib. Goldsberg, 2. August. In der vergangenen Nacht wurden gegen das Landratsamt auf der Westpromenade, in dem sich auch die Wohnung des fützlich seines Amtes entlassenen sozialdemokratischen Landrates Gauslich befindet, drei Revolverkugeln einschneidend von jungen Leuten abgegeben. Von den Schüssen drangen zwei in ein Privatzimmer des Landrates, ohne aber jemand zu treffen.

wib. Leipzig, 3. August. Auf mehrere vor dem Zwenfauer Volkshaus stehende Personen wurden in der vergangenen Nacht von einem vorüberfahrenden Kraftwagen aus sechs Schüsse abgegeben. Ein 19jähriger junger Mann erhielt einen Schuß in den Fuß. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ein Panzerwagen beschlagnahmt

wib. Kassel, 3. August. Die Polizei nahm gestern abend in Hofgeismar bei Angehörigen rechtsradikaler Gruppen Durchsuchungen nach Waffen vor, weil dort ein kompletter Panzerwagen sowie Maschinengewehre versteckt sein sollten. Tatsächlich wurde der Panzerwagen gefunden. Es handelt sich um einen mit fünf Millimeter dicken Stahlblech beschlagenen und mit Schießsichern und geschäftsmäßiger Ausrüstung versehenen Kraftwagen, der von der Schutzpolizei in der Polizeierunterkunft sichergestellt wurde. Maschinengewehre oder andere Waffen konnten bisher nicht gefunden werden. Die Nachforschungen nach Waffen gehen jedoch weiter. Festnahmen sind bisher nicht erfolgt.

wib. Kassel, 3. August. Zu der Beschlagnahme des Panzerwagens teilt die Pressestelle der Regierung mit, daß am Dienstag mittag in dem Gehöft des Landwirtes Volk in Hofgeismar auf Anordnung des Landrates eine polizeiliche Durchsuchung stattfand. Hierbei wurde ein alter Panzerwagen beschlagnahmt, der nach Angabe der Beteiligten auf Anordnung der Kreisleitung der R.S.D.A.P. in den letzten Nächten mit fünf Millimeter starkem Schmiedebleg gepanzert worden ist. Die Durchsuchung nach angehängt vorhandenen weiteren Waffen ist erfolglos geblieben. Nur wurde bei einem Angehörigen der S.A. eine Pistole mit 75 Schuß Munition beschlagnahmt. Die Vernehmung der Beteiligten dauert noch an.

wib. Washington, 3. August. Die Vereinigten Staaten haben die Einladung zur Weltwirtschaftskonferenz angenommen.

* Paris, 3. August. Der zum Tode verurteilte Paul Gorgulow hat auf Drängen seines Verteidigers die Nichtigkeitsbeschwerde unterzeichnet, so daß nunmehr der Kassationshof sich mit dem Prozeß beschäftigen muß.

Paris, 3. August. Wie der „Matin“ aus Nancy berichtet, finden die diesjährigen Herbstmanöver wiederum an der französischen Östgrenze statt, jedoch in etwas beschränkterem Maße als im letzten Jahr.

slowakischen Außenminister Beneš auf den Plan. Beneš begann, den Gegenstoß zu führen. Es galt, Österreich finanziell ausreichende Hilfe zu bringen und andererseits zu verhindern, daß sich das Land einer anderen Macht, Italien oder Deutschland, in die Arme werfe. Als die Großmächte fünf Tage vor Seipels Reise den Völkerverbund anforderten, die Lage Österreichs zu untersuchen, da war dies eine kaum verbällte Ablehnung der österreichischen Bitte um Kredit. Als im Oktober die Protokolle von Genf unterzeichnet wurden, hatte Seipel auf der ganzen Linie gesiegt. Dazwischen lag seine Reise. Er hatte ein gefährliches Spiel gespielt und alles auf eine Karte gesetzt, aber lohnhaftig sein Spiel auch war, es glückte ihm, Österreich erhielt eine Anleihe von 650 Millionen Goldkronen gegen die Verpflichtung, keinerlei Bindungen einzugehen, die seine wirtschaftliche oder politische Unabhängigkeit gefährden könnten. Seipel hatte kühl kombiniert, wie nur ein genialer Schachspieler: Der Gegenzug von Beneš war von ihm provoziert. Darüber hinaus aber war durch die Genfer Bedingung die erste Periode in der Geschichte der österreichischen Republik endgültig liquidiert, die der Anschlußbestrebungen, die von der österreichischen Sozialdemokratie in erster Linie betrieben wurden und in der Verfassung ihren Niederschlag gefunden hatten. Der Kampf zwischen dem Deutschtum und dem Altösterreich, dem der junge Geschichtsschreiber Beneš erfüllt, war vorläufig zu Gunsten des Altösterreichertums entschieden.



Memel. 3. August

Erleichterungen für Reichsdeutsche beim Besuch memelländischer Bäder

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, sind die Dienstleistungsbetriebe in Deutschland angewiesen worden, bis Ende September 1932 für Besucher memelländischer Bäder auf Antrag Genehmigungen zur Mitnahme von Beträgen, die bis zu 200 Reichsmark über die Freigrenze hinausgehen, ohne Vorlage eines amtlichen Zeugnisses zu erteilen. Da die Freigrenze bekanntlich 200 Reichsmark beträgt, können also auf Grund solcher Genehmigungen ohne Vorlage eines amtlichen Zeugnisses von Reichsdeutschen bis zu 400 Reichsmark bei dem Besuch memelländischer Bäder aus Deutschland mitgenommen werden.

Erhebung einer Umlage durch die Handwerkskammer

Nach einer Bekanntmachung des Landesdirektoriums ist auf Grund des § 103 der Gewerbeordnung die Handwerkskammer ermächtigt worden, von den Gemeinden und Gutsbezirken eine einmalige, außerordentliche Umlage auf der Grundlage der Zahl der handwerkstammergehörigen Betriebe nach dem Stande vom 1. Juli d. Js. zu erheben: a) für jeden Betrieb ohne Hilfskräfte und mit einem Lehrling 6,50 Lit; b) für Betriebe mit zwei Lehrlingen oder einem Gesellen 10 Lit; c) für Betriebe mit zwei Gesellen, bis einschließlich fünf Personen (Gesellen, Lehrlinge, Arbeiter) 15 Lit; d) für Betriebe mit sechs bis zehn Personen 20 Lit; e) für alle übrigen Betriebe 50 Lit. Die Gemeinden und Gutsbezirke können die auf sie entfallenden Anteile dieser Umlage auf die einzelnen in der Handwerkskammer eingetragenen Handwerksbetriebe umlegen (Artikel 20 des Gesetzes zur Abänderung der Gewerbeordnung vom 11. September 1930 — Amtsblatt, Seite 827). Bei der Umlegung bleibt es den Gemeinden (Gutsbezirken) überlassen, ob sie den ganzen Anteil umlegen oder die weniger leistungsfähigen Handwerker freilassen wollen. In letzterem Falle müssen sie die auf diese Handwerker entfallenden Anteile auf eigene Mittel übernehmen. Ausfälle, welche durch Einlegung von Rechtsmitteln gegen die Veranlagung seitens der einzelnen Gewerbetreibenden oder durch Fortfall beitragspflichtiger Betriebe (infolge Tod des Inhabers, Verzuges usw.) entstehen, hat die Gemeinde (der Gutsbezirk) zu tragen, die ihrerseits befugt ist, diese Ausfälle gemäß Ziffer 122 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 bei späterer Umlegung der Beiträge in Anrechnung zu bringen. Die Kosten des Umlageverfahrens, wozu auch Portofohlen, Bestellgeld und Notlohn gehören, dürfen von den Handwerkern nicht eingezogen werden, sondern sind von den Gemeinden (Gutsbezirken) zu tragen.

Streitigkeiten wegen Heranziehung der Gemeinden (Gutsbezirke) durch die Handwerkskammer und der einzelnen Handwerksbetriebe durch die Gemeinden (Gutsbezirke) sind der Entscheidung des Direktoriums vorbehalten, welches endgültig über die Beschwerden entscheidet. Die Einlegung der Beschwerde befreit nicht von der vorläufigen Zahlungspflicht.

Der Zinsfuß für die Aufwertungs-hypotheken

Die Kommission zur Festsetzung des Roggen-Durchschnittspreises hat den Durchschnittspreis für Roggen im 1. Halbjahr 1932 auf 16,95 Lit per Zentner festgelegt. Gemäß § 7, Absatz 3 c, beträgt daher der Zinsfuß für die Aufwertungshypotheken 4,5 Prozent.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Rannas (Welle 1935). 19: Unterhaltung. 20:40: Abendkonzert. 21:50—23: Konzert.
Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6:30: Frühkonzert. 11:30 und 18:05—14:30: Unterhaltungskonzert. 15:30: Jugendstunde: Kindererziehungskonzert. 16: Nachmittagskonzert. 17:45: Prof. Dr. A. Ulrich liest aus seinem neuen Werk: Die Kunstgeschichte Ostpreußens von der Ordenszeit bis zur Gegenwart. 18:25: Landwirtschaftsjunk: Gebrauchsfähige praktische Landwirte. 18:50: Bach und Händel — ein Vergleich. 19:15: Autorenstunde. 19:45: Städtebild: Tilsit — Memel. 20:35: Wir Indianer.
Königsruherhausen Deutsche Welle (Welle 1635). 6:20: Frühkonzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anchl.: Schallplatten. 14: Konzert. 15: Leistungen von Olympiakämpfern der Antike. 16:30: Konzert. 18: Musikalischer Zeitpiegel. 19: Aktuelle Stunde. 19:45: Städtebild: Tilsit — Memel. 20:30: „Vohengrin“. 21:45: „Wer rettet Anna“. Hörspiel. 22:45—24: Konzert.
Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 20: Die Welt auf der Schallplatte. 20:35: „Wir Indianer“. Neue Folge der „Stimmen der Kindheit“. 22:20 bis 24: Nachtmusik.
Mühlader (Welle 360). 16 und 17: Konzert. 19:30: Unterhaltungskonzert. 20:40: Defensivfeier der Tagung des Kathol. Akademikerverbandes. 21:40: Volksständiges Sinfoniekonzert. Wien (Welle 517). 19:30: Die lebende Maschine und andere neuere Erfindungen der Technik. 20: Roda Roda spricht. 20:25: Hörspiel von Roda Roda. 21:55: Tanzmusik.

Die Ergebnisse des Königschießens der Schützengilde

Das diesjährige Königschießen der Schützengilde hat am Dienstagabend mit dem traditionellen Königsball, der sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute und in bester Harmonie verlief, seinen Abschluß gefunden. Abends um 7 Uhr fand im Schützenhaus die Begrüßung des neuen Schützenkönigs, Kaufmann Gailowitsch, der, wie berichtet, mit 54 Ringen die Würde des Königs erhalten hat, statt. Der erste Ritter, Herr Karl Schulz, hat auf der Königscheibe ebenfalls 54 Ringe erzielt, während der zweite Ritter, Herr Barwa, 53 Ringe auf dieser Scheibe geschossen hat. Anschließend an die Begrüßung erfolgte die Prämierung der Schützen. Eine Zwanzig auf der Königscheibe haben die Herren Paul Dombrowski, Robert Blum, Dr. Schreiber, Peterat, Schiel, Seimies, Schaumann und Genatowski geschossen, eine Neunzehn die Herren Eistims, Neumann, Auge, Sabrowski, Wroblowski, Lange, Otto Gorn, Pfeifer, Eduard Maeding, Pinski, Goins, Skerath, Ernst Meding, Brandenburg, Ruppalswies, Kofst, Seibichler, Wiese, Preufschat, Proft und Bühlaff, eine Achtzehn die Herren Gelfus, Schnadenberg und Stuhlert. Außer den üblichen Preisen (GK- und Teelöffel) erhielten auf der Königscheibe noch je einen Orden für die nächsthöchste Ringzahl nach dem König und den Rittern die Herren Degneit für 53 Ringe und die Herren Lange und Mallwitz für je 52 Ringe. Den Wanderorden der Schützengilde Königsbearg i. Pr. erhielt Herr Degneit mit 53 Ringen. Auf der Ehrenscheibe — hier gab es gefüllte Ehrenpreise — erzielte die höchste Ringzahl 58 Herr Otto Gorn. 55 Ringe schossen die Herren Karl Schulz und Goins, 53 Herr Schaumann, 52 Ringe die Herren Seibichler, Proft und Ruppalswies, 51 Ringe die Herren Galgsdies, Glaschies, Steppath, Zander und Madensen, 50 Ringe die Herren Seimies, Skerath und Habedank. Den Gauorden errang Herr Schaumann mit 55 Ringen. Auf der Silberhöhe erzielten die Herren Gailowitsch und Steppath 58 Ringe, die Herren Schar, Sabrowski, Degneit und Paul Dombrowski 57 Ringe, die Herren Fritz Gorn, Mallwitz, Lippe, Harnad und Wiese 56 Ringe, die Herren Karl Schulz, Otto Gorn, Reinecke-Heydekrug, Goins, Robert Blum, Ernst Meding, Zander, Eduard Maeding und Mehln-Heydekrug 55 Ringe, die Herren Vorkamp, Ruppalswies, Barwa, Dr. Schreiber, Lemke und Gerhard Blum 54 Ringe, die Herren Schaumann, Seidler II, Kofst, Peterat und Galgsdies 53 Ringe, die Herren Seidler I, Steppath, Anker, Genatowski, Madensen, Skerath, Tillot, Frid, Albert Gorn und Harnad 52 Ringe. Die Preise auf dieser Scheibe waren Bestecke, GK- und Teelöffel. Auf der Zentrumscheibe erhielten je einen Orden die Herren Degneit und Mallwitz. Geldpreise in Höhe von 6 bis 15 Lit erhielten die Herren Mehln, Gailowitsch, Degneit, Albert Gorn, Reinecke, Karl Schulz, Vorkamp, Sabrowski, Dr. Schreiber, Schar, Mallwitz, Dombrowski, Dement, Seimies, Steppath, Wiese, Goins, F. Gorn, Barwa, Anker, Harnad, Schaumann und Ruppalswies. Auf der Sakscheibe — hier gab es ebenfalls Geldpreise im Betrage von 2 bis 13 Lit — waren mit 59 Ringen die Herren Wiese, Degneit und Anker die besten Schützen. Sie erhielten je einen Orden. Je 58 Ringe hatten die Herren Gailowitsch, Mallwitz und Sabrowski, je 57 Ringe die Herren Degneit, Sabrowski dreimal, Anker zweimal, je 56 Ringe die Herren Goin, Sabrowski zweimal, Degneit dreimal, Steppath, Wiese und Karl Schulz, je 55 Ringe Wiese dreimal, Degneit viermal, Skerath, Madensen, Sa-

25 Jahre Müllerzwangsinnung Memel-Heydekrug

Am Sonnabend hielt die Müllerzwangsinnung Memel-Heydekrug bei Kaufmann Wehlt-Heydekrug ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung interner Innungsangelegenheiten, darunter Annahme des Innungsplans für das neue Geschäftsjahr mit 1372,40 Lit in Einnahmen und Ausgaben, entsand Müllermeister Frideric-Standchen in einem längeren Bericht ein Bild über die Müllerzwangsinnung Memel-Heydekrug, die auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. Etwa 30 Männer des Müllerhandwerks, unter denen sich auch der noch heute lebende Müllermeister Albert Jankuhn befinden hat, haben die Innung am 27. Juli 1907 gegründet. In diesem Vierteljahrhundert ist viel Arbeit geleistet und auch so mancher Erfolg erzielt worden, inwieweit es bei den schweren Zeiten möglich war. Von Jahr zu Jahr hat man auf bessere Zeiten gehofft, leider sind sie nicht eingetroffen. Im Gegenteil, sie sind noch schlechter geworden, besonders nach dem Kriege. In der ersten Verammlung der Innung wurde Herr Jankuhn zum Obermeister gewählt. Er hat dieses Amt vom 27. Juli 1907 bis zum 19. Juli 1913, also volle sechs Jahre, bekleidet. Wenn er auch zu Anfang auf viel Widerstand stieß, so gelang es ihm später doch, die Hindernisse zu überwinden und dem Innungsschiff den richtigen Kurs zu geben. Vom Jahre 1913 bis 1920 war Müllermeister Schadowa Obermeister. Er hat in einer der schwersten Zeiten, die das Müllerhandwerk mitdurchleben mußte, an der Spitze der Innung gestanden. Vom 24. Juni 1921 bis zum 25. Juli 1930 führte Herr

brovski, Reinecke-Heydekrug, je 54 Ringe die Herren Degneit viermal, Steppath dreimal, Gailowitsch zweimal, Wiese, Goins viermal, Sabrowski dreimal, Mehln-Heydekrug, Reinecke-Heydekrug, Ernst Meding und P. Dombrowski, je 53 Ringe die Herren Steppath, Mallwitz zweimal, Degneit dreimal, Wiese, Goins viermal, P. Dombrowski dreimal und Mehln-Heydekrug.

* Die Unterhaltung einer Kraftfahrzeuglinie bedarf der Genehmigung des Landesdirektoriums. In einer Verordnung vom 24. Januar 1919 heißt es: „Wer über die Grenzen eines Gemeindebezirks hinaus die Beförderung von Personen oder Sachen mit Kraftfahrzeugen auf bestimmten Strecken gegen Entgelt betreiben will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde, in diesem Falle des Direktoriums.“ Der Wachmeister in Eghernen hatte beobachtet, daß ein und derselbe Autobus, mit Waren und Passagieren besetzt, regelmäßig am Montag und Donnerstag die Tour Barnat-Eghernen besuchte. Eines Tages stellte er den Chauffeur und dieser hatte keine Genehmigung. Der Besitzer des Autos erhielt einen Strafbefehl über 150 Lit, mit dem er nicht zufrieden war. Er beantragte gerichtliche Entscheidung. Vor dem Memeler Schöffengericht bestritt der Angeklagte, sich schuldig gemacht zu haben; er wollte nur auf Bestellung gefahren sein. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte inzwischen den Autobus verkauft hat und die Linie nicht mehr unterhält, ermäßigte das Gericht die Strafe von 150 auf 100 Lit.

* Marsch- und Walzerabend am Sandkrug. Uns wird geschrieben: Am Donnerstagabend um 8 Uhr findet im Kurgarten Sandkrug unter Leitung von Dr. Kraemer ein Orchesterkonzert statt, in dem Märche und Walzer zu Gehör gebracht werden. Die Vortragsfolge ist recht reichhaltig; sie enthält u. a. die bekannten und stets gern gehörten Märche „Goldenenblut“, „Preußens Gloria“, „Deutschermeister-Regiments-Marsch“, „Friederichs Rex“. Daß bei der Auswahl der Walzer Johann Strauß in erster Linie zu Wort kommt, ist selbstverständlich; von ihm sollen „Nosen aus dem Süden“, „Wein, Weib, Gesang“, „Künstlerleben“, „An der schönen blauen Donau“ u. a. zum Vortrag gelangen. Erwähnt sei noch, daß der Garten illuminiert sein wird.

* Gesellschaftsfahrt nach Rostitten mit Motor-schiff „Aurisches Hoff“. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Anmeldungen zur Gesellschaftsfahrt nach Rostitten mit Motor-schiff „Aurisches Hoff“ am Sonntag, dem 7. August, unter Befugung der Pässe bis Mittwoch, dem 3. August, 6 Uhr nachmittags, im Büro der Memeler Dampf-schiffahrts-Gesellschaft, Fischerstraße Nr. 4, erbeten werden. Diese Frist muß eingehalten werden, da die Beschaffung der Sammel-Billa einige Tage Zeit erfordert.

* Unfall bei Eisarbeiten an der Dange. Heute vormittag verunglückte bei Eisarbeiten an einem in der Dange liegenden Dampfer der Arbeiter Gustav Mästat, Karlstraße Nr. 19 wohnhaft. M. erlitt beim Sturz von einem Laufsteg so schwere Verletzungen an einem Bein, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Radfahrer unter einem Auto. Heute morgen ereignete sich in der Nähe der Zigelei Memel ein Unfall, bei dem ein Radfahrer, dessen Personalien bisher noch nicht festgestellt sind, erhebliche Verletzungen am Kopf erlitt. Er war beim Ueberholen eines Fuhrwerks unter ein Auto gekommen. Der Verunglückte wurde mit demselben Kraftwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* Diebstähle. In einer der letzten Nächte wurde in dem in Strandvilla gelegenen Verkehrshäuschen ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Täter haben ein Bogenfenster eingeschlagen und 10 Flaschen Lagerbier, eine halbe Mille Zigaretten mit Pappmündstüd, Marke „Famos Nr. 25“, und einige Flaschen

Limonade entwendet. — Am 1. August wurde aus einer Wohnung des Hauses Karlstraße Nr. 19 eine Kammertür gestohlen. — Am Sonnabend wurde auf dem Wochenmarkt einer Frau am Fischverkaufsstand ein Portemonnaie mit 40 Lit Inhalt, welches sie in die Manteltasche gesteckt hatte, von Taschendieben entwendet. — Am 28. Juli, gegen 8 Uhr morgens, ist ein Auto gegen das Gebäude des Direktoriums am Vibauer Platz gefahren und hat dabei den Wandputz beschädigt und vom Regenabflußrohr den Steinfall mit anschließendem Rohr abgerissen. An der Stelle wurde noch eine Kapfel und eine Scheibe von einem Autorad gefunden. Die Kriminalpolizei bittet, über die Diebstähle und auch über das betreffende Auto, welches die Sachbeschädigung hervorgerufen hat, um zweckdienliche Angaben.

Eine Strafanstaltsaufseherin wegen Unterschlagung im Amte angeklagt Drei Monate Gefängnis

Im Gefängnis werden die Gefangenen vielfach möglichst nach ihren Fähigkeiten beschäftigt. So ist im Memeler Gefängnis auch eine Schneiderwerkstatt eingerichtet, in der die sich dafür eignenden weiblichen Gefangenen beschäftigt werden. Haupt-sächlich werden hier Renanfertigungen und Reparaturen für das Gefängnis ausgeführt. Eine Wachtmeisterin hatte die Ueberwachung dieser Schneiderzelle und teilte den einzelnen Gefangenen auch die Arbeit zu. Die zu bearbeitenden Stoffe erhielt die Aufseherin mit entsprechenden Anweisungen von der Anstalt. Eine in der Schneiderzelle beschäftigte Gefangene machte Anzeige, daß die Wachtmeisterin als Leiterin und Aufseherin der Schneiderzelle Unregelmäßigkeiten begangen habe. Eine Haus-suchung bei der Beschuldigten führte auch belastendes Material zu Tage und so wurde gegen die Beamten Anklage erhoben. Nach der Anklageschrift hat sie ihre Stellung dazu mißbraucht, um sich zur Verarbeitung geeigneten Material anzueignen. So hat sie einmal einen Posten Neststoff erhalten, aus denen 11 Frauenhemden gemacht werden sollten. Die Angeklagte ließ aber nur vier Hemden zuschneiden und nahm den Rest des Stoffes nach Hause. Die fehlenden sieben Hemden wurden durch alte ersetzt. Ein anderes Mal soll die Angeklagte drei Anstaltslaken dadurch unterschlagen haben, daß sie aus diesen zwei Herrennachhemden nähen ließ, die sie mitnahm. Auch soll sie noch zwei weitere Laken mitgenommen haben, von denen eines noch den Stempel der Anstalt trug. Beim spar-samen Ausschneiden von Frauenhemden hat die Aufseherin fünf Meter Stoff einsparen können, daraus soll sie sich Schürzen gemacht haben. Alle diese Sachen hat man bei der Angeklagten in deren Wohnung vorgefunden. Sehr belastend für die Angeklagte war die Tatsache, daß sie ein Herrenhemd und ein ledernes Kleid, das für jemand anders angefertigt worden war, ausgerechnet dem Hemmann der Strafgefangenen, die gegen sie Anzeige erhoben hatte, ins Haus geschickt hatte. Die Angeklagte, die über 6 Jahre im Dienst der Anstalt war, bestritt die Beschuldigungen vor dem Memeler Schöffengericht. Sie wollte die bei ihr gefundenen Stoffe in Geschäften gefauft haben. Der Vertreter der Anklage beantragte vier Monate Gefängnis und Aberkennung der Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter. Der Verteidiger beantragte Freisprechung, da der Anklage der Hauptbelastungsgegenstand kein Glauben zu schenken sei. Das Gericht hielt auf Grund der Beweisaufnahme Amtsunter-schlagung für vorliegend und verurteilte die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis. Auf Aberkennung zur Befähigung öffentlicher Ämter wurde nicht erkannt.

Vom Markt

Das Hauptangebot auf dem heutigen Mittwochsmarkt bestand in Gemüse- und Beerenfrüchten aller Art, aber auch Butter und Eier waren genügend zu haben. Auf dem Fischmarkt waren die Zufuhren an Seefischen etwas kleiner als an Markttagen der Vorwoche. Die Preise hatten sich trotzdem kaum erhöht. Neben Seefischen wurden auch recht viele Saffische preiswert angeboten. Auch Getreide aus der diesjährigen Ernte war schon am Markt.

Butter kostete 1,60—1,70 je Pfund und Eier 10 bis 11 Cent das Stück. Kapsel wurden für 0,80 bis 1 Lit je Liter angeboten. Krüchen waren für 70 bis 80 Cent reichlich am Markt. Die Preise für andere Beerenfrüchte zeigten gegenüber den Forderungen an Markttagen der Vorwoche keine nennenswerten Veränderungen.

Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 1—1,30 Lit, Aale 1,50—2,50 Lit, Flundern 20—40 Cent, Steinbutten 0,50—1 Lit, Zander 1—1,60 Lit, Rierfische 80 bis 60 Cent, Barje 30—70 Cent und Pflöbe 20 bis 40 Cent je Pfund.

Auf dem Marktplatz an der Dange sollte dies-jährige Gerste 18 Lit, alte Gerste 14 Lit, neuer Roggen 10—11 Lit, vorjähriger Weizen 16,50 Lit und alter Hafer 18,50—14 Lit je Zentner kosten. Frische Kartoffeln wurden für 4 Lit je Scheffel reichlich angeboten. Händler aus Großhauen kauften 60 Gurken für 1 Lit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. August 1932

Aufgeboren: Fischer Michel Schuischel von Mellneragen, Kreis Memel, mit Trude Mauris von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Kaufmann Moses Steimann von hier.

Gestorben: Wittberwite Anke Klimeit, geb. Szabrics, 77 Jahre alt, Renteneinpängerfrau Bertha Geisler, geb. Pöschus, 73 Jahre alt, von hier.

Bei Verdauungsschwäche, Blaugruß, Abmagerung, Blähungen, Krämpferkrankungen, Hautausschlägen, Furunkeln regelt das natürliche „Franz-Josef“-Wasser vorzüglich die so wichtige Darmtätigkeit. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Memelgau

Kreis Memel

Ein Segelflugzeug in einer Gewitterbö

Am Montag nachmittag war ein Segelflugzeug in Rositten aufgeflogen. Pöblich geriet es in eine Gewitterbö. Trotzdem passierte dem Flugzeug nichts, nur daß es einen unfreiwillig weiten Flug bis in die Nähe von Perwelf machen mußte, wo es dann auch glücklich landen konnte. Noch in der Dienstag-Nacht wurde das Flugzeug im Auto wieder nach Rositten gebracht.

hi. Preil, 3. August. [Fischerfahrzeuge im Gewittersturm.] Am Montag nachmittag wurden zahlreiche Fischerkähne und Angelboote von dem plötzlich auftretenden Gewittersturm auf dem See bei der Ausübung der Fischerei überfallen. Glücklicherweise gelang es allen Fahrzeugen, das Land zu erreichen, wenn auch einige von ihnen die Segel eingestrichelt haben. Ein Nidderer Fischerkahn hatte mit einigen kaiserlichen Offizieren einen Ausflug nach Preil gemacht. Auf dem Rückwege geriet der Kahn in eine Gewitterbö. Das Fahrzeug wäre wohl gesenkt, wenn nicht die Schote des Großsegels gerissen wäre. Das Großsegel wurde ausgeschlagen. Es mußte ein Reservesegel gesetzt werden, mit dem man dann auch glücklich wieder das Land erreichte, allerdings völlig durchnäßt.

Kreis Lydenburg

rm. Medhofenmoor, 3. August. [Mit der Sense den Leib aufgeschliffen.] Ein schwerer Unfall ereignete sich dieser Tage bei dem Besitzer P. Sein sechs Jahre alter Sohn hatte eine Sense genommen und war auf das Feld gegangen, um Roggen zu mähen. Sein zweiwöchiger Bruder wollte ihm dabei behilflich sein und den Roggen „aufbinden“. Dabei kam das kleine Kind zu nahe an die Sense, mit der ihm inzwischen der Bauch aufgeschliffen wurde. Der Zustand des Kindes ist ernst.

*** Pismarck, 2. August.** [Gründung eines Sportvereins.] Dieser Tage fand in Pismarck die Gründung eines Sportvereins statt, der den Namen „Sportverein Pismarck“ erhielt. In den Vorstand wurden u. a. Bauunternehmer Albert als Vorsitzender und Moorvogel Buntins gewählt. Der neue Verein hat sein Aufnahmegericht an den Sportverband des Memelgebietes bereits eingereicht. Er wird am 21. August in Kiblinken sein erstes Bezirksfest gegen „Fortschritt“ austragen, da auf seinen Antrag hin, vorläufig die Spiele außerhalb angelegt werden sollen.

h. Guroden, 3. August. [Ein verhindertes Diebstahl.] In letzter Zeit werden in der hiesigen Gegend die Brunnen diebstahl immer häufiger. So hatte auch kürzlich die Besitzerin E. einen Brunnen mit 20 Eimer Wasser in den Brunnen gelassen. Am Abend um 10 Uhr wurde sie durch das Rauschen des Wassers gewarnt. Als sie auf den Hof ging, um nachzusehen, nahm eine männliche Person mit dem Eimer Wasser. Auf die letzten Worte der Frau E. ließ der Dieb schließlich die Butter zurück und suchte das Weite. Der Täter entkam unerkannt.

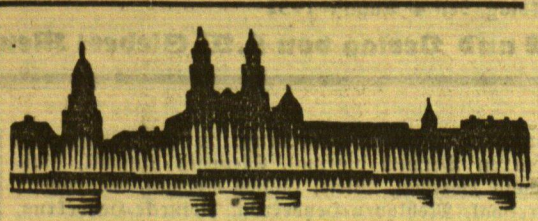
Kreis Pogegen

ost. Baukasten, 2. August. [Ein Fahrrad zusammengebaut.] Der leicht schlimme Folgen hatte haben können, ereignete sich am Sonntag Abend bei der an dem Abend herrschenden Dunkelheit zwischen zwei Radfahrern derart zusammen, daß der eine gegen einen Baum schlug und der andere in den Graben stürzte. Der eine hatte in schwere Verletzungen erlitten, daß er sich zum Arzt transportieren mußte. So geht es, wenn man im Dunkeln ohne Licht fährt.

sk. Bönner, 3. August. [Ferdemarkt.] Am Dienstag fand hier ein Pferdemarkt statt. Es waren etwa 80 Pferde zum Markt gebracht. Die Kauflust war sehr klein. Für junge Pferde wurden 100-200 Lit für ältere 200-300 Lit und für Schlachtpferde 100-200 Lit gezahlt.

*** Mischwill, 2. August.** [Ausfall der Gerichtstaae.] Die auf den 4. und 13. August d. J. anberaumten Gerichtstage in Wittichen fielen aus.

*** Bestätigt und verpflichtet sind:** für die Gemeinde Ruden zum kommunikativen Ortsklassenrentanten Besitzer Georg Bubliss-Ruden; für die Gemeinde Altwelde zum Gemeindevorsteher der Besitzer Michel Swars-Altwelde.



Kaunas, 3. August

Schlägerei unter Ausflüglern

20 Personen verletzt

h. In dem bei Kaunas gelegenen Ausflugsort Kacerainai kam es am vergangenen Sonntag zwischen litauisch und polnisch sprechenden Ausflüglern zu einer wilden Schlägerei, wobei 20 Personen auf beiden Seiten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Da die örtliche Polizei sich als machtlos erwies, mußte von Kaunas ein Polizeiaufgebot von etwa 30 Mann herangezogen werden. Einige der Ausflüglern wurden verhaftet.

h. Beim Baden ertrunken. In der Karmeliter Badestelle ertrank am Montag beim Baden in der Memel der 29-jährige Kondukteur Genus.

Die Unwetter Schäden im Memelgebiet

Das Unwetter, das am Montag nachmittag und in der Nacht zum Dienstag tobte, hat, wie bereits berichtet, im Memelgebiet und im übrigen Litauen große Schäden angerichtet. Durch Blitzschläge sind mehrfach Gehöfte in Brand gesetzt worden. Ueber die Auswirkungen dieses Unwetters gehen uns die nachstehenden Berichte zu:

pe. Saugen. Am Montag zog in den Abendstunden über Saugen und Umgebung ein heftiges Gewitter herauf, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war und fast die ganze Nacht über dauerte. Ein Blitzschlag fuhr, wie schon kurz gemeldet, ungefähr um 8 Uhr in einen hohen Weidenbaum, der neben dem Gehöft des Besitzers Georg Klimkeit Petrelken stand, leitete dann zur Scheune über und zündete. Im Ru bildete das mit Rohr gedeckte Gebäude ein Flammenmeer, welches sich infolge ungünstiger Windrichtung über den nach Stall und Keller ausbreitete. Infolge des heftigen Regens und der isolierten Lage des Gehöftes kam die schnellst erwartete Hilfe zu spät, so daß das überkomplett vorhandene tote Inventar nebst etwa 500 Zentner Raubhüter und drei Fuder frisch eingefahrenen Roggens, wovon sich eins auf dem Wagen befand, verbrannten. Das stark gefährdete Wohnhaus konnte mit äußerster Anstrengung gehalten werden. Das Brandunglück trifft den Besitzer ganz besonders schwer, als die guten Gebäude nur sehr gering und das Inventar gänzlich verlohren ist. Vieh und Pferde befanden sich glücklicherweise auf der Weide. — Um Mitternacht traf ein anderer Blitzschlag die Scheune des Besitzers Kiblinka-Saunen und zündete sie ebenfalls ein. Mitterbrannt sind sieben Fuder Roggen und die in der Scheune untergebracht gewesenen Wagen und Ackergeräte. Der Schaden ist auch hier nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

h. Beratung in der Arbeitslosenfrage. Im Innenministerium fand unter dem Vorsitz des stellvertretenden Innenministers, Oberst Stenzel, die dritte amtsdienliche Beratung über die Frage der Arbeitslosen statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, an den Ministerpräsidenten und den Finanzminister mit der Anfrage heranzutreten, ob im kommenden Winter eine finanzielle Unterstützung der Arbeitslosen möglich sein werde. Eine neue Beratung über die Arbeitslosenfrage soll noch in diesem Monat stattfinden.

h. Verbesserung leerstehender Wohnungen. In den Kreisen der Rauter Stadtverordneten wird zur Zeit die Frage einer Verbesserung der länger als einen Monat leerstehenden Wohnungen erörtert. Von Seiten der Mieter wird behauptet, daß die Hausbesitzer zwecks Steigerung der Mieten die Wohnungen absichtlich leer stehen lassen. Auf der nächsten Stadtverordnetenversammlung soll über die Frage der Verbesserung durch einen Beschluß entschieden werden.

Familientragödie

Die Frau erschlägt ihren Mann

Eine Familientragödie hat sich dieser Tage in Birski abgespielt. Dort wurde an einem Morgen der 23 Jahre alte Statjus Dirmontas erschossen aufgefunden. Dirmontas war mit seiner ersten Frau geschieden und hatte in zweiter Ehe seine Schwägerin geheiratet. Bald nach der Hochzeit kam es

jedoch auch zwischen diesen beiden zu Zwistigkeiten. An einem der letzten Morgen erschien seine Frau auf der Polizei und erklärte, ihr Mann wäre in der vergangenen Nacht erschossen worden. Die Tat hätten ihr unbekannte Männer begangen. Die Ermittlungen ergaben jedoch bald, daß die Täterin die Frau selbst ist. Sie wurde daher von der Polizei verhaftet.

*** Utena, 3. August.** [Vom Blitz erschlagen.] Bei einem schweren Gewitter wurde dieser Tage das zwölf Jahre alte Mädchen Slavinskaitė aus Bagelai vom Blitz erschlagen.

*** Viesnia, 3. August.** [Ermittelter Dieb.] Dieser Tage wurde ein gewisser Antanas Diebis verhaftet. Bei der polizeilichen Vernehmung gestand er, drei Jahre hindurch aus dem Speicher eines gewissen Giber Getreide für insgesamt etwa 9000 Lit entwendet zu haben.

*** Kossieny, 3. August.** [Töblicher Unfall.] An einem der letzten Tage war der Besitzer B. Dapkus aus Rudzai nach Kossieny gefahren, um Getreide abzuliefern. Unweit von Kossieny stürzte der Besitzer so unglücklich aus dem Wagen, daß er auf der Stelle tot war.

h. Raseini, 3. August. [Ertrunken.] Beim Baden in der Duboska ist der 14-jährige Schüler der hiesigen landwirtschaftlichen Schule, Sanulis, ertrunken. Seine Leiche wurde geborgen.

hätte eingeleitet. Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

hl. Augstamal. Am Montag Abend schlug der Blitz in einen Heuballen des Mitbewerbers Midlowelt in Augstamal ein. In kurzer Zeit war der Heuballen, in dem sich etwa 100 Zentner Heu befanden, niedergebrannt.

rm. Paleiten. In der Nacht zum Dienstag entstand im Holzschauer des Besitzers Kassa Feuer, das auch bald auf eine Heubarre übergriff. Das Holzschauer, das mit Brennholz vollgefüllt war, und auch die Heubarre, in der sich etwa 50 Zentner Heu befanden, brannten nieder.

lp. Wosen. In den Mittagsstunden des Montag wurde das Gehöft des Besitzers Georg Stories durch Feuer vernichtet. Der Brand kam im Wohnhaus zum Ausbruch und dehnte sich rasch über das ganze Gebäude aus. Bald gingen auch der Stall und die Scheune in Flammen auf. Auch diese beiden Gebäude brannten vollständig nieder. Mitterbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und sämtliche Heuvorräte.

ka. Alt-Stremehnen. In der Nacht zum Dienstag brannten die Scheune und der Stall des Besitzers Georg Juskus nieder. Mitterbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und ein Fokken diesjähriger Roggen sowie etwa 2000 Meter kleingemachtes Brennholz.

... und im übrigen Litauen

Ueber verschiedene Teile der Provinz Litauens gingen dieser Tage heftige Gewitter hinweg. Nach den jetzt eingehenden Meldungen aus dem ganzen Lande wurden während des Unwetters zwei Personen vom Blitz erschlagen. Außerdem wurden durch Blitzschläge zahlreiche landwirtschaftliche Ge-

lk. Kröttlingen. Infolge des starken Regens, der hier am Montag niederkam, standen der Markt, das Binnland, und die Binnlandsgave über eine Stunde lang unter Wasser. Die zahlreichen Verkaufsbuden, die für den am Dienstag stattfindenden großen Feiertag Parzunkale aufgestellt waren, standen einen Meter tief unter Wasser; die Ware ist dabei zum Teil vollkommen verdorben. Im Kreis Kröttlingen, im Dorfe Schaustokle, schlug ein Blitz in eine Scheune ein, die niederbrannte. Mitterbrannt sind drei Pferde, drei Kühe, ein Kalb, ein Füllen und etwa 100 Zentner Heu. Auf dem Gut Gaidut schlug ein Blitz ebenfalls in eine Scheune ein; hier sind 2 Pferde, einige Schweine und einige hundert Zentner Heu mitterbrannt. In Kullipenai brannten infolge Blitzschlages zwei Häuser nieder.

h. Traki. Am 26. Juli wütete über dem Kreis Traki ein außerordentlich heftiges Unwetter. Der wolkenbruchartige Regen rief an verschiedenen Stellen Ueberschwemmungen hervor. In der Nähe von Traki schlug der Blitz mehrmals in Bäume ein. Im Dorfe Sebutas wurde der Landwirt Petravicius, der sich in seinem Wohnhause aufhielt, vom Blitz erschlagen. Das Haus selbst wurde in Brand gesetzt und brannte vollständig nieder.

h. Tauragen. Ein heftiges Gewitter richtete im Kreis Tauragen auf den Feldern großen Schaden an. Im Dorfe Kaskutalai schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landwirtes Danyscha ein, welches bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die 12-jährige Tochter des Landwirtes, die sich im Hause befand, kam dabei ums Leben.

h. Ponevicia. Während eines heftigen Gewitters wurden im Dorfe Mickinetai das Wohnhaus und zwei Wirtschaftsbauwerke des Landwirtes Guntulis vollkommen eingeleitet. Im Dorfe Tvanke setzte ein Blitzschlag das Wohnhaus des Landwirtes Banoraitis in Brand. Im Dorfe Kriulianai zündete ein Blitzschlag die Scheune des Landwirtes Ardicus ein.

h. Oita. Im Kreise Oita wurden während eines heftigen Gewitters vier Wirtschaftsbauwerke und ein Wohnhaus durch Blitzschläge eingeleitet. Viel Kleinvieh und Geflügel kam in den Flammen um.

WAS IST „SET“???

(Siehe Nr. 179 v. 2. 8.)

„SET“ überwindet leicht die üblichen Kinderkrankheiten, bahnt sich seinen Weg trotz Verspottung und Verleumdung der Wissenschaft, um eine Höchstleistung zu erzielen, die keineswegs hinter den Erzeugnissen dieser Art zurücksteht. . . .
Fortsetzung in Nr. 184 d 7 8

Zwangsversteigerung

Am 5. August 1932, um 9 1/2 Uhr, werde ich bei Lehmann, Schwarzort, anderweitig gekündete

5 Holzfässer mit Matrasen
2 eis. Behälter mit Matrasen
öffentlich meistbietend gegen Parzahlung versteigern.
Fischer (1172)
Gerichtsvollzieher in Memel, Seite 3

Kaufen

Schweine

von 180 Pfund anwärts
am Freitag, dem 3. August
Bahnhofstr. 10, 4 Uhr
morgens. (1213)

Sagst & Bastian

Schafeningfen

Suche von sofort einen

Fleischergesellen

F. Woischwill
Roter Krug
Schafeningfen
bei Pogegen. [1100]

Buddelkehmen

Suche z. 1. 11. 32 eine
Deputantenfamilie

mit eigenen Kindern,
welche die Wartung
u. Pflege v. 40 Röhren
u. ebensoviel Jung-
vieh übernimmt.
Gutsverwaltung
Buddelkehmen. [1146]

Carlsberg

Brinn 1165

Einlegegurken

liefert frei Haus

Gutsbetriebe Carlsberg
Telefon Memel 854.

Sendetug

Leidtiger

Selbstgehilfe

kann von sofort ein-
treten bei [1200]

Heinrich Melzner
Sendetug.

Lebermemel

Gewandtes, sauberes

Mädchen

sucht von sofort [1201]
Bastian
Lebermemel.

Büderei

zu pachten gesucht.
Ang. u. A. 1456 an
die Abfertigungsstelle
d. M. Geschäftsstelle
Sendetug erb. [1202]

Kaufleute, Lehrer,
Kaufleute, Landwirte
mündl. allf. Heirat
Anbahnung ist. Aus-
kunft kostenlos. (7919)
Stabroy, Berlin.

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Knaus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München
60. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er klopfte ihr auf die Schulter und ließ davon; er riskierte es, den Lift zehn Minuten allein zu lassen, ging in die Kantine und kaufte zwei dicke Schinkenstullen und eine große Tüte Backwerk, — er, der so aufmerksam seinen Dienst versah und seine Grobchen so ängstlich zusammenhielt, im Hinblick auf sein späteres Studium.

„Der Herr Gleboff“, sagte er dann, während Willi gierig bis und faute, „hätte reich werden können, wenn er der verrückten Morris ein bißchen — Sie verstehen? — Die ist ja rein toll auf ihn! Jeden Abend sitzt sie in der Bar neben dem Klavier, glockt ihn durchs Monofel an, bestellt ihm Champagner, gibt ihm Hunderte Dollar Trinkgeld — na, was meinen Sie, daß die will? Ein Säugling kann das verstehen. Schließlich hat sie ihm geschrieben — na, ich weiß natürlich nicht, was in dem Brief gestanden hat, aber reine Philosophie wird's schon nicht gewesen sein.“

„Was die für Perlen hat!“ sagte Willi mit vollem Mund.

„Ach, die hat mehr Perlen als Haare auf dem Kopf. Uebrigens haben sie ihre Verwandten unter Kuratel gestellt, weil sie eben richtiggehend verrückt wird, wenn ihr ein hübscher Kerl gefällt. Sie darf jetzt im Jahr nicht mehr ausgeben als zwei Millionen Dollar. Süßes Schmecken für unsereinen — was? Die beiden Burschen, die immer hinter ihr herzapfen, das sind ja unsere Wächter, der eine ist Arzt, der andere Jurist. Ich glaube, die haben einen schweren Dienst, die beiden Jungens. Ja, was tun man nicht alles für das liebe Geld!“ Sie senkten beide tief auf, die kleine Willi Densch und ihr neuer Freund, der Vistunge. Es

war sonst nicht seine Art, Geheimnisse für nichts und wieder nichts auszulapudern — aber dieses kleine Gör aus der dritten Klasse gehörte irgendwie zu ihm. Sie empfanden eine geschwisterliche Sympathie für einander, sie verstanden sich, ohne es einander mitteilen zu müssen. Sie sahen hier in der ersten Klasse, aber sie gehörten nicht hierher, doch sie waren beide entschlossen, jeder auf seine Art, ihren Platz in der Oberwelt zu erobern. Ein wenig mehr als diese geschwisterliche Sympathie hätte sie dabei geholfen. Sie senkten miteinander über die Nacht des Geldes — aber sie beugten sich dieser Nacht.

„Das werde ich ihnen nie vergessen“, sagte Willi, als sie sich nach beendeter Mahlzeit den Mund wusch — mit dem Handrücken, ganz wie daheim, wenn sie sitzend, in der Küche ihr Essen verschlungen hatte.

Vom B-Deck wurde um den Lift geläutet. „Nanu“, sagte der Junge, „da hat aber einer rasch gegessen. Wie in einem Bahnhofrestaurant.“

Blitzschnell nahm ihn Willi beim Kopf, drückte einen Kuss auf seinen Mund und wuschte zur Tür hinaus.

Eine Minute später führte der Lift die Herren Erl und Pyker, Karoline Kroll und den Funktinenteur Köhler zur Sendekation.

„Sie werden so freundlich sein, die Schlüsselnotiz für Schiffsfahrts-A.G. beschleunigt einholen zu lassen, wenn sie noch nicht da sein sollte — nicht wahr?“ fragte Pyker.

Er bat seine Begleiter, ein paar Minuten im Korridor warten zu wollen, und legte die Hand auf die Klinke.

„Bringen Sie uns eine gute Nachricht!“ sagte Erl, so fliehenden Tones, als hinge der Inhalt des erwarteten und gefürchteten Radiogramms wirklich von Köhlers gutem Willen ab. Dann bot er Pyker eine Zigarre an und die beiden Herren tauchten schweigend, mit raschen, tiefen Zügen, ohne Genuß und ohne Behagen.

Karoline Kroll aber schwächte unaufhörlich: „Ich habe niemals spekuliert. Keine Aktie habe ich besessen, keine einzige, weder im Krieg noch in der Inflationszeit. Ich habe mein Holz verkauft und für mein Holz habe ich neuen Wald gekauft oder Sägemühlen und jetzt das Geld wieder richtiges Geld ist, habe ich es in der Schweizer Nationalbank liegen, zu einundhalb Prozent. . . Ich weiß nicht was für ein Teufel in mich gefahren ist! Ich muß verrückt geworden sein, auf diesem Schiff!“

„Wenn der Kurs bloß über hundert ist — dann will ich schon zufrieden sein.“ sagte Pyker. „Ob man anlocken kann? Es ist jetzt bald eine halbe Stunde her. . . In Wirklichkeit warteten sie noch keine fünf Minuten.“

Der blonde Liftboy lehnte noch in der offenen Tür seines Säusdens und erwartete mit neugierigen, intelligenten Augen den Ablauf der Dinge.

„Der Mensch soll eben seine Scholle nicht verlassen“, röhnte die Kroll, „das bringt nur Unheil, Unheil und Elend.“

Da erlitten Köhler. Sein Gesicht hatte sich vollkommen verändert, es war um ein Jahrzehnt verjüngt. Ueber klaren entspannten Jüngen lag das Glück. In seiner Hand zitierte eine offene Depesche.

Sein Unbild gab den Wartenden neue Hoffnung. „Ich sehe Ihnen an, daß Sie eine gute Nachricht bringen“, sagte Erl mit verhaltenen Erregung, und Pyker legte ihm die Hand auf die Schulter: „Nanu?“

Da riß ihm Karoline die Depesche aus der Hand. Und las laut:

„Mariechen beinahe fieberfrei. Stopp. Kein Grund zu weiterer Besorgnis. Stopp. Laufend iunigste Grüße von uns beiden Laura.“

Mit einem zornigen verächtlichen Ausruß kniffelte sie das Papier zusammen und warf es zu Boden. Köhler hob es wieder auf, glättete es sorgfältig und freute es in die Tasche. Sein Blick war viel zu tief, als daß es durch Kerger über gleichgültige Menschen hätte getrübt werden können. Ohne ein Wort zu sagen, wollte er sich entfernen.

Pyker rüttelte ihn an der Schulter, als wollte er ihn aus dem Schlaf wecken: „Die Schlüsselnotiz! Ist die Schlüsselnotiz da?“

Köhler erwiderte: „Zweimundneunzig.“ — sagte er gleichgültig und ging.

Der Liftunge riß die Tür zum Fahrstuhl vor ihm auf und sein hübsches fluges Gesicht spiegelte sogleich das Glück des anderen wider. „Ist ihr Töchterchen wieder gesund?“ fragte er, während er auf den Knopf drückte. „Da legen Sie sich nur gleich ordentlich schlafen. Vier Nächte haben Sie mit dem Fieber gefessen!“

„Zweimundneunzig“, wiederholte die Kroll immer wieder, als müsse sie erst lernen, was diese Zahl bedeutete.

Und Erl sagte: „Katastrophe!“

„Eine Reitschule werde ich mir drüben aufmachen“, sagte Boris Mergentheim zu seiner Schwester. Sie hatten im Salon seiner Kajüte gespeist, nun sollte er eine halbe Stunde schlafen. Rod und Demdramen hatte er bereits abgelegt, nun schnürte er noch die Halbschuhe an. „Ich habe lange nachgedacht, ob es denn gar nichts gibt, was ein alter Offizier versteht und womit man Geld verdienen kann. Von Pferden verstehe ich wirklich einiges. Vielleicht erinnerst du dich, was für ein Reiter ich war?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Reich der Frau

Ar. 181 Donnerstag, den 4. August 1932

Beilage des Memeler Dampfboots

Haben die Frauen Humor? / Von Dr. Marga Job

Im Mittelalter wurde in einer Versammlung gelehrter Männer über die Frage gestritten, ob Frauen eine Seele haben. Das mutet uns seltsam an, und doch stellen wir heute, im Jahre 1932, die einer späteren Zeit sicherlich ebenso seltsam erscheinende Frage, ob Frauen Humor haben. Ist ein wesentlicher Bestandteil des wahren Humors die lächelnde Weisheit, die von tiefer Menschenkenntnis und Menschenliebe zeugt und die sich über die Dinge erhebt, so bestreiten viele, vornehmlich Männer, daß die Frauen in diesem Sinne Humor haben, weil sie sich nicht über die Sache stellen können.

Als Beispiel, daß diese wie auch jede andere Verallgemeinerung nicht stimmt, kann folgendes langbekanntes französisches Gespräch angeführt werden: Zu einer alten Pariserin kommt atemlos der gleichfalls betagte Freund und beklagt sich über die vier Treppen, die er hat steigen müssen. „Lieber Freund“, sagt lächelnd die alte Dame, „das ist die einzige Möglichkeit, die ich noch habe, um bei Männern Herzlopfen hervorzurufen!“ Hier haben wir die Frau, die immerhin vier Treppen hoch über der Situation steht.

Eine deutsche Frau, Goethes Mutter, weist den echt weiblichen Zug auf, mit unbefangener Freude alles Gute zu genießen, zugleich stellt sie sich darüber und entwickelt köstlichen Humor. In ihrer launigen Erzählung über die Reise nach Darmstadt, die ihre junge Freundin Bettina von Arnim frei wiedergibt, amüsiert sie sich selbst über die olympische Adlersmüne, die sie am Hof der Königin Luise von Preußen aufgeföhrt hat, bis sie aus der Rolle heraus- und in den Schlaf hineinfällt. Sie hatte auch bei der Erziehung der Kinder das Lachen nicht vergessen; wie der kleine Wolfgang einmal alles Geschick, das er erlangen konnte, aus dem Fenster warf, wie die Mutter, als sie dazumal, mitleidete, ist ja aus „Dichtung und Wahrheit“ bekannt.

Ein Schalk war auch die lebenssprühende Bettina von Arnim, eine der interessantesten Gestalten der Romantikerzeit; für sie ist folgende Stelle aus einem ihrer Briefe an Goethe charakteristisch: „... Gestern kam Gesellschaft zu Tisch, ich schick mich unbemerkt hinter einen Schirm, ich war auch gewiß da eingeschlossen, wenn nicht mein Name war ausgesprochen worden; da hat man mich gemalt, daß ich mich vor mir selber fürchten mußte; ich kam auch plötzlich hervor und sagte: „Mein, ich bin zu abschaulich, ich mag nicht mehr bei mir sein.“ — Dies erregte eine kleine Konfession, und mir machte es viel Spaß!“

Die Geradsheit, das Unverblüme ist ein Merkmal des deutschen Witzes. Die Französin umschreibt, so sagte eine Pariserin von einem selbstgefälligen und redseligen jungen Mann: „Er ist schön, er ist dümm — der richtige Freund für eine taube Frau.“ Aehnlicher Art ist die Antwort einer Französin auf die Frage, ob sie Lust hätte, die Zukunft zu erfahren. „Nein“, meinte sie, „die Zukunft ist der Vergangenheit zu ähnlich.“

Humor ist nicht nur national, sondern auch lokal geföhrt. Der Berliner Witz hat seine besondere Note. Die Marktfrau von einst war derv, grob, aber schlagfertig. Sie hatte die Lacher auf ihrer Seite, wenn sie einer Dame, die zu behaupten wagte, daß die angebotenen Fische rochen, entgegen schreuderte: „Wat, for 5 Groschen sollen sie wohl noch nach Belchen duften?“ Man ergöhte sich an den Aussprüchen eines bekannten Originals Al-Berlins, der mit Spreewasser getauften Madame Duttre: wie sie ihrer Gesellschafterin, die zaghaft verbesserle, es hieß nicht gelooft, sondern gegangen, entgegnete: id bin gelooft, gelooft, gelooft und habe den reichen Duttre gekriegt, Sie aber sind Ihr Lebtag gegangen und haben keinen erwöhlt!“

Es ist kein Zufall, daß Wilhelm Raabe in seiner Darstellung eines typischen Berliner Mädchens ihr Schalk und Witz als besonderen Vorzug zugehört. Mit diesen guten Gaben haben auch andere Dichter ihre weiblichen Gestalten ausgestattet; Gottfried Keller hat mancher seiner Frauenfiguren humorvolle Züge verliehen, so im „Grünen Heinrich“ dem Dörchen, der Adontvöchter des Grafen. Sie wiederum ist kein Kind der Phantasie, sondern nach einem lebendigen Modell, der Bildhauerin Elisabeth Rey, gestaltet. Immer schöpft die Kunst aus dem Leben, auch auf der Bühne. Die älteren und ältesten Berliner werden heute noch warm bei der

Erinnerung an Anna Schramm, von der Felix Philippi sagt: sie brauchte nur die Nase zur Kullisse herauszustrecken, und das Publikum war gefangen. Jede Bewegung, jede Geste, jeder Blick, Gesicht und Tonfall, alles an ihr war durchdringt von wundervollem Humor.

In gleichem Maße, wie sich auf jedem Gebiete die Entwicklungsmöglichkeiten für die Frauen vermehren, nehmen für sie die Gelegenheiten zu, Humor zu entfalten. Früher kannte man nur die „komische Alte“, jetzt gibt es auch Rollen für die „komische Junge“ — und ein Talent nach dem anderen kommt zum Vorschein. Das Kabarett, das Brettell, der Rundfunk, der Film, auch das Vortragspult des öffentlichen Lebens schufen neue Formen, durch die sich weiblicher Humor geltend machen kann.

Im Kampf um erweiterte Frauenrechte besaß Helene Lange eine Waffe, durch die sie manchen Gegner bezwang: ihren köstlichen Humor. Helene Langes Humor hatte seine Wurzel in einem unerschütterlichen inneren Gehalt, in einem Wissen von allem Menschlichen und in einer besahenden Stellung zum Leben.

Die wohl größte Dichterin Oesterreichs, Marie v. Ebner-Eschenbach, war mit zunehmendem Alter zu einem gütigen Lächeln gelangt, mit dem sie die menschlichen Schwächen bloßlegt. Eine leise Heiterkeit liegt auch in manchem Werke unserer Lieben

Anna Schieber, das unter Tränen Lächelnde, das aber den scharfen Blick für Standesdünkel nicht beinträchtigt. Lauter geht es schon bei Ilse Frapan zu, die ausgesprochenen Sinn für das Komische hat. Auch eine Kampfnatur wie Helene Wöhlau vermag die Männer, deren Vorrechte sie in manchem ihrer Werke bekämpft, durch Humor zu veröhnen. Es gibt außerdem besonders in Süddeutschland so manche Heimatdichterin, die mit gutem Humor lebensfröhliche weibliche Gestalten darstellt.

Als „erste Humoristin“ ist aber in die Literaturgeschichte Alice Berend eingegangen, bei der sich alle Elemente finden, die den wahren Humoristen ausmachen: sie besaß Leben und Menschen und ist von Liebe zur Kreatur erfüllt. Ihr Wissen ums Menschlich-Menschliche vermag sie so zu gestalten, daß es uns lächeln und lachen macht.

Humor ist eine Gabe, er kann nicht erlernt werden, wohl aber kann eine vorhandene Anlage entwickelt werden. In mancher Familie geht er, oft als einziges Erbgut, von einer Generation auf die nächste. Humor erleichtert den Kampf ums Dasein, er verhindert, daß völlige Mitleidigkeit sich breit macht. Die humorvollsten Völker sind die Engländer und die Amerikaner, sie behalten zugleich am besten das Gleichgewicht auf schwankendem Boden.

Frauen, deren ganze Lebensauffassung von Humor durchdrungen ist, üben eine besondere große Anziehung auf andere Menschen aus. Sind sie Mütter, so klärt sie ihnen ihre Kinder, wenn sie mit schlechten Zensuren nach Haus kommen und vor dem Vater Angst haben; später, wenn sie erwachsen

sind, in anderen Nöten. Menschen mit Humor haben nämlich einen weiteren Horizont, sie sind befähigt, unwichtige Dinge von wichtigen zu unterscheiden, Kleinigkeiten nicht aufzubauen.

Zur Charakterisierung des weiblichen Humors läßt sich sagen, daß er erdgebunden ist, aus der Wirklichkeit schöpft, sich an das Gegebene, das Konkrete hält, er ist — im Gegensatz zu manchen Beispielen männlichen Humors — nicht grotesk, nicht phantastisch. Er ist eher behaglich als aufrüttelnd, dabei doch kritisch, nicht blind für die Schwächen der Menschen und der menschlichen Einrichtungen. Der weibliche Humor steht im Zusammenhang mit dem mütterlichen Element, das lebensbejahend, das optimistisch ist, denn ohne Glaube an die Zukunft hätte Mütterlichkeit keinen Sinn. Immer schimmert heimliche Güte bei ihm durch.

Wenn wir auch heute stärker als je befretenden Humor brauchen, so bedeutet es nicht, um jeden Preis lachen zu wollen und so sollen. Sinn für das Komische zu haben, ist eine gute Zugabe, und manch gebildeter Mensch, dem das Verständnis dafür abgeht, hat durch die „Bildung“ von einer ursprünglichen Fähigkeit eingebüßt. Und doch darf Humor nicht mit Komik verwechselt werden!

Wir können uns zu keinem Verein zusammenschließen, um Humor zu pflegen, wir können nichts anderes tun als guten Willens zu sein und unsere Empfänglichkeit und Veranlagung nicht eingehen zu lassen. Wo Humor hochgewertet wird, wo er den Boden findet, den er braucht, da pflügt er auch zur Blüte zu gelangen.

Vom „Antikubfeldzug“ in U. S. A. Die neueste „Blüte“ des Ueberpuritanismus — Der erste Kuß, der kostet 50 Dollar Strafe . . .

Newport, Ende Juli.

Zu dem Feldzug gegen den Alkohol in U. S. A. kommt neuerdings die Kunde von einer behördlichen Aktion gegen das Rüssen, wenigstens so weit es sich auf offener Straße oder in öffentlichen Lokalen abspielt. In vielen Staaten der amerikanischen Union, auch in Newport, gibt es seit Jahrzehnten ein Gesetz, das das Rüssen auf der Straße verbietet und mit empfindlichen Strafen belegt. Bisher wurde dieses Gesetz nicht viel beachtet und wie bei uns konnte man in den Newporter Parks Viebespaare beobachten, die sich mit Intensität der Beschäftigung des Rüssens widmeten. Auch die Kinös waren beliebt Stätten dafür. Das soll jetzt jedoch ein Ende haben. Die gleichen Frauenorganisationen, die seit einigen Monaten mit riesiger Energie und stielweise mit Erfolg die Propaganda gegen das Rauchen der Frau betreiben, haben sich bei der Regierung dafür eingesetzt, daß das „immoralische“ Rüssen, das ohnehin gesetzwidrig sei, endlich beseitigt werde. Die Regierung mußte, wenn auch vielleicht widerstrebend, dem Wunsch dieser Puritanerinnen entsprechen, die ja nichts anderes als die Befolgung eines bestehenden Gesetzes verlangten. Nun wurde aber nicht etwa durch öffentliche Bekanntmachung auf das Kußverbot und die damit verbundenen Strafen hingewiesen, sondern man ging ganz geheimnisvoll vor. In aller Stille wurden einige hundert häßlicher Mädchen von der Polizei als Detektivinnen eingestellt, deren Aufgabe es ist, die Männer in Flagrant zu ertappen und der Polizei zuzuföhren. Diese jungen Damen haben in recht auffälliger Weise in den Parks herumspazieren und den Männern schöne Augen zuzuworfen. Werden sie dann angesprochen, so sollen sie den Betroffenen möglichst welt „entgegenkommen“. Sobald sich dann der Herr zu einem Kuße hinreißt, haben sie sich als Detektivinnen auszuweisen und den Uebeltäter zur Wache zu schleifen, wo er vom Schnellrichter, wenn er zum ersten Male bei dem Kußverstoß ertappt ist, zu einer Geldstrafe von 50 Dollar, im Wiederholungsfall zu einer Gefängnisstrafe bis zu sechs Tagen verurteilt wird. Aber nicht nur in den Parks wird nach diesen Aufständern gefahndet, auch in den Kinös müssen die Detektivinnen ihre Opfer suchen, die dann unter dem schadenfrohen Gelächter der übrigen Anwesenden von ihnen „abgeföhrt“ werden.

Nicht alle betrachten diesen neuesten Auswuchs des amerikanischen Puritanismus von der einzig möglichen scherzhaften Seite. Einige Zeitungen betonen, daß dieser Ueberpuritanismus, der die Anschauung von der Sittlichkeit in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Grundlage habe, geeignet sei, die amerikanische Kultur in dem Auslande herabzusetzen. Diese Zeitungen sind bestrebt, mit „Enthüllungen“ den Antikubfeldzug lächerlich zu machen. Sie schiden ihrerseits Detektive und Detektivinnen aus, die nun in einzelnen Fällen berichten, daß einige der polizeilichen Detektivinnen im Vernehmungsausschuss nicht einsprechen. In zwei Fällen konnte sogar das Zustandekommen von Ehe zwischen Detektivinnen und kuckstürenden Herren gemeldet werden. In anderen Fällen wurde festgestellt, daß die Detektivinnen von den Gesetzesübertretern erfolgreich bestochen wurden. Diese Zustände sind nach Ansicht der genannten Blätter allein genug, den beschämenden Feldzug gegen das Rüssen schnellstens wieder einzustellen, der nur zu neuer Korruption führe, die es in Amerika gerade schon genug gebe.

Auch eine Wahl

emb. Spa, 2. August. Die türkische Schönheitskönigin wurde zur „Schönheitskönigin der Welt“ gewählt . . .

emb. Brüssel, 2. August. Ueber die Wahl der türkischen Schönheitskönigin der Welt ist noch nachzutragen, daß bis zur Entscheidung der Schönheitsrichter Miß Deutschland (Fräulein Richard) als eine der aussichtsreichsten Bewerberinnen galt und daß sie als Favoritin des Publikums gelten konnte. Man wußte, daß sie mit der Vertreterin der Türkei in die engere Konkurrenz getreten war. Als Sonntag nachmittags in Spa das Urteil der Richter vor der Menge gespannter Zuschauer bekanntgegeben wurde, ging Fräulein Richard auf ihre siegreiche Konkurrentin zu und umarmte sie unter herzlichem Beifall des Publikums.

Miß Türkei ist 19 Jahre alt, brünett, groß und



Damenmode Sommer 1932

Auf einer Modenschau in Paris wurden diese Modelle als die schönsten Kleider der Dame für diesen Sommer prämiert.

edel gewachsen. Sie heißt Keriman Hallis. Sie ist die Tochter eines ehemaligen Kammerherrn des Sultans und Enkelin des Scheichs ul Islam, des letzten religiösen Oberhauptes unter dem Sultanat. Es fiel auf, daß sie nach ihrem Siege, statt dem Publikum Kussbände zuzuworfen, sich nach ihrer Landesart hief verneigte und die rechte Hand auf Herz, Mund und Stirn legte. Die neue Schönheitskönigin wird sich nach kurzem Aufenthalt in Europa in ihre Heimat zurückbegeben, um dort zu heiraten.

Mit Rat und Tat

Als wirkungsvolles Mittel gegen Mückenstiche läßt sich Zucker anwenden. Um den durch den Stich hervorgerufenen Schmerz schnell und sicher zu beseitigen, leude man die betreffende Stelle an und bestreue sie mit einem Stück Zucker. Durch den Zuckerkontakt wird das durch den Mückenstich in die Haut gelangte Gift unschädlich gemacht, so daß in kurzer Zeit der Schmerz und die Schwellung schwindet. Je schneller das Mittel angewandt wird, desto besser der Erfolg.

Schimmel auf Wärsken und Schinken entfernt man durch Bestreuen mit einem Brei aus Kochsalz und Wasser. Der Schimmel verschwindet, es bilden sich Salskristalle, die einen Schutz gegen neue Schimmelbildung bieten.

Kaffeler Kirschentuchen. 150 Gramm Zucker werden mit zwei bis drei Eiern schaumig geröhrt. Dann gibt man 150 Gramm Mehl und einen guten Teelöffel Backpulver darunter. Unter diesen Teig mengt man zwei Pfund Kirschchen und bäckt den Kuchen in einer gut gebutterten, mit Reibebrot bestreuten Springform bei mäßiger Hitze.

Bücherschau

Die Kunst der sinnvollen Reiseausstattung
Der Organismus braucht, genau wie das Gemütsleben, eine zeitweilige Entspannung vom Alltag, eine Befretung von der Last der Gewohnheit, um sich unter den Einflüssen einer neuen Umwelt innerlich und äußerlich von dem zu lösen, was während langer Monate das Denken bedrückt, das Tun beschwert hat. Haben wir diese Erkenntnis gewonnen, so klingt, zuerst kaum pürbar, dann immer vernehmlicher, die große Vorfreude an im Planeschnieden, Entschieden, Verwerfen, Entschließen und über dieses zielstuchende Ueberlegen freuen die sehr verbilligten Sommerurlaubarten der Reicheseisenbahn, wie die allgemeine Preisberabsetzung für Unterkommen und Verpflegung ein frohes Leuchten. Es bleibt aber trotzdem der Zwang der Sparermägungen. In Heft 10 der Zeitschrift „Frau und Gegenwart“ werden über diese Fragen zeitgemäße Vorschläge gemacht. Der sommerliche Charakter des Heftes drückt sich in den Aufsätzen „Unsere Ernährung im Sommer“, „Dein Garten und Du“, „Stilles Ob“, „Sport im Sommer“, „Wochenend und Sommerferien“, aus. Der Modeteil bringt u. a. Hochsommermodelle und Wanderkleider. Probehefte dieser monatlich erscheinenden Zeitschrift durch jede Buchhandlung oder den Verlag G. Braun, Karlsruhe.

Schönheit, die zum Verderben wird / Von Henriette Pahlen

Es war einmal eine Mutter, die sagte zu ihrer reizenden kleinen Tochter: „Du bist sehr hübsch, mein Kind, aber deswegen kann doch ein tüchtiges Mädchen aus dir werden!“ Solche Mütter gibt es sicher nicht viele; die meisten werden ihren Töchtern die Gabe der Schönheit wünschen, weil sie der Meinung sind, daß die Schönheit ein guter Reisepaß für das Leben sei. Sie öfnet manche Tür, die sonst verschlossen bleiben würde, und hilft dem jungen Mädchen oft zu Glück und Freude, vorausgesetzt, daß ein liebenswertes Wesen mit ihr verbunden ist.

Wo Schönheit zum Gegenstand von Konkurrenz gemacht wird, ist immer Gefahr. Man kann sich auch nicht vorstellen, daß ein wirklich empfindendes junges Mädchen an solchen Schönheitswettbewerben teilnehmen mag. Gewiß kann bisweilen ein Zufall das herbeiföhren, und es kann auch vorkommen, daß einmal ein junges Mädchen sein Glück durch solche Schönheitskonkurrenzen macht, — im allgemeinen aber sind sie vom Standpunkt der Frau durchaus zu verurteilen.

Viele der Schönheitsköniginnen von gestern und vorgestern haben ein recht trauriges Schicksal gehabt, nachdem sie im Triumph die Welt erobert zu haben glaubten.

Einer der trasserten Fälle ist wohl der der jungen Charlotte Nash, die in Atlantic City zur Schönheitskönigin gekrönt wurde. Zielbewußt sagte sie sich, daß ihre Schönheit allein ihr nicht genüge, sondern daß Reichtum den geeinigten Rahmen und Hintergrund schaffen müsse. Sie, die weinwandwanzigjährige Schönheit, heiratete einen

sechzigjährigen Multimillionär namens Nirdlinger. Aber es ging, wie es eigentlich nach menschlichem Ermessen gehen mußte. Die Ehe wurde unglücklich und das Paar trennte sich. Aber zu ihrem Unglück begegnete sie sich nach einigen Jahren in Paris wieder und fanden sich von neuem zur Ehe zusammen, die dann aber bald ihren Abschluß fand, da bekanntlich die junge Frau ihren überaus eferlichen Mann durch einen Revolvererschuß tötete. Sie hatte das Glück, in Paris freigesprochen zu werden, da sie nachweisen konnte, daß ihr Mann verschiedentlich ihr Leben bedroht hatte. Es wurde deshalb angenommen, daß sie gewissermaßen in der Notwehr gehandelt habe. Trotz des freisprechenden Urteils wurde es allgemein als merkwürdig angesehen, daß die Mörderin ihres Gatten seine Dollarmillionen erben sollte. Aber das war die Tatsache. Und doch ließ das Schicksal das zu mit sich spielen, denn als die Frau jetzt nach Amerika zurückkehrte, fand sie, daß infolge der Wirtschaftskrise auch das Vermögen ihres Gatten in Rauch aufgegangen war. Die Dollarmillionen hatten sich verflüchtigt, und ihr ist nichts geblieben als die Erinnerung an eine unglückliche Ehe, die ihr schließlich den Revolver in die Hand gezwungen hat. Ob sie, wenn sie an den Tag ihres Triumphes in Atlantic City zurückdenkt, findet, daß es wirklich ein Glück war, daß sie durch diese Wahl zur Schönheitskönigin so aus ihrer Bahn gerissen wurde?

Vor sieben Jahren wurde in Amerika die schöne Fay Vanpiper zur Schönheitskönigin gekrönt. Sie war eine kleine Stenotypistin, die durch ihre Schönheit allgemein auffiel und die „amerikanische Venus“ genannt wurde. Dann wurde sie zur Schönheitskönigin gewählt und trat in dem Film „Die

amerikanische Venus“ — aber ohne sonderlichen Erfolg — auf; ihre Hauptarbeit bestand eigentlich darin, im Badeanzug ihre sehr schöne Gestalt zur Schau zu stellen. Schon bald danach tat sie das selbe, was die meisten Schönheitsköniginnen tun und worin sie gewissermaßen ihre Aufgabe zu sehen scheinen: sie heiratete einen Millionär namens Spiegel. Aber auch diese Ehe wurde nicht glücklich und die kleine Schönheit hatte nur den einen Wunsch, wieder frei zu sein. Der Mann willigte in die Scheidung und zahlte noch hunderttausend Dollar dazu. Mit diesem Geld machte Fay Vanpiper einen Schönheitsfalon auf, aber die Geschäfte gingen so schlecht, daß sie ihr ganzes, teuer erkaufte Geld einbüßte. Es blieb ihr nichts weiter übrig, als wieder zur Schreibmaschine zurückzukehren, um das Leben zu fristen. Die ganze Zwischengzeit seit jener verhängnisvollen Reise zur Schönheitskonkurrenz nach Atlantic City mochte ihr wie ein bunter Traum vorkommen. Die neue Wirklichkeit war jedenfalls sehr hart, und sie hätte noch härter werden können, wäre in diesem Augenblick nicht ein Jugendfreund aufgetaucht, der sie immer geliebt hatte. Obwohl er in nicht allzu glänzigen Verhältnissen lebte, hat sie ihn geheiratet. Vermutlich hat diese Ehe sie glücklich gemacht als die Deirat ums Geld, die sie im Rausch des Triumphes schloß.

Viele der Schönheitsköniginnen von gestern haben ein recht trauriges Schicksal; zunächst bieten Varietés und Film ihnen große Summen, wenn aber der Reiz der Arbeit ihrer Erscheinung nicht mehr wirkt, versinken sie in die Vergessenheit und enden oft im Sumpf. Besonders viele von ihnen trifft man in Mexiko, und zwar dort besonders in der Stadt Tia Juana, die in ihren Varietés manche der einstigen Schönheitsköniginnen beschäftigt. Und es sind nicht Varietés ersten Ranges!

H. P. Berndorff / Gift und Geld

Das Schicksal eines Mannes und einer Frau, die in den Kampf um Opium hineingerieten

Zehnte Fortsetzung*)

Copyright 1932 by Dieck & Co., Stuttgart. Nachdruck verboten

Aber um zu Ihrer Sache zu kommen: Sie haben Ihr Geld verloren. Sie können niemals klagen. Denn wer sich zu einem Schmuggelhandel zusammenschließt, begibt sich in eine Situation, die ihn natürlich von jedem Schutz, den die Geseze gewähren, ausschließt. Sie können weder mit der Kriminalpolizei noch mit den Gerichten irgend etwas anstellen, außerdem werden Sie den Ver-tausch der Ware nicht nachweisen können. Und vor allen Dingen, das sagte ich Ihnen ja schon, wird sich keine Behörde bereit finden, Ihren Fall auf-zunehmen.

Ob Sie im Guten von den Herren Georgi & Co. Ihr Geld herausbekommen, das ist eine andere Sache. Ich persönlich bin der Ansicht, daß Sie Ihr ganzes Geld verloren haben, denn die Herren Georgi & Co. werden den Schwindel nicht insze-nieren haben, um Ihnen nachher Ihr Geld zurück-zugeben.

Holstenberg erhob sich. Er war ein geschlagener Mann. Er fragte den Justizrat, was er ihm für die Auskunft schuldig sei.

„Nichts“, antwortete der alte Herr, „gar nichts, ich möchte an der Geschichte nichts verdienen, Herr Holstenberg.“

Er hatte große Mühe, seinem Chinesen ausein-ander zu setzen, daß alles hoffnungslos verloren sei. Der Chineser riß sich das Hemd auf, er warf sich auf Holstenbergs Bett, stöhnte und jammerte, stand schließlich auf und flüsterte:

„Ich muß das alles sofort an Herrn Lu kabe-len. Ich kann meine Heimat nie wiedersehen. Niemand wird mir glauben, daß wir auf so dumme Art und Weise betrogen worden sind. Du wirst meine ganze Familie vernichten.“

Er verstummte einen Augenblick und sah Hol-stenberg stumpf an. Dann fuhr er fort:

„Wissen Sie, was das für Sie bedeutet? Auch Ihnen wird Lu niemals glauben, daß Sie in Ihrem Heimatlande, wo Sie doch alle Verhältnisse kennen, betrogen worden sind. Du wirst Sie und mich für die Betrüger halten, er wird sich an unsere Familien halten, wenn er uns selbst nicht findet. Wissen Sie, was das bedeutet, einem Chinesen sein Geld fortzunehmen? Sie wissen das alles nicht!

Es ist alles zu Ende. Ich werde mich hier ver-frieden. Wir werden uns nicht mehr sehen. Ich gehe zum Telegraphenamt, ich werde dann noch einen ausführlichen Bericht schreiben und schließlich muß ich verschwinden, so verschwinden, daß alle Spuren hinter mir verwischt sind.“

Er sah Holstenberg noch einmal an, mit einem Blick, den ein Tier hat, das man zu Tode ver-wunden. Dann ging er, ohne noch ein Wort zu sagen, aus dem Zimmer.

Wohin?

Holstenberg zahlte seine Hotelrechnung. Geistes-abwesend stierte er auf die Handvoll Scheine, die ihm verblieben waren, mechanisch zählte er sein Geld. Für einen kleinen Augenblick war ihm wöb-ler zumute, das Geld reichte für seine Reise nach Chharbin, reichte auch für eine Reise von Chharbin nach Deutschland für zwei Personen.

Er lief hinter seinem Gepäckträger nach. Er hatte alles stark überstürzt und ziemlich sinnlos arrangiert, wußte gar nicht einmal auswendig, an welchem Tage er überhaupt aus Berlin fahren mußte, um den Anschluß an den Störtenexpress zu erreichen. Auf dem Bahnhof kaufte er eine Fahr-karte nach Berlin, starrte dann geistesabwesend seinen Gepäckträger an, als ihn plötzlich die Sorge um seine Frau fast erdrückte. Er wollte zum Te-telegraphenamt gehen, um ihr irgendein paar Worte zu telegraphieren. Der Gepäckträger be-trachtete ihn verwundert, dann machte Holstenberg plötzlich kehrt, ging wieder an den Schalter und kaufte sich nochmals eine Karte, jetzt nach Bremen.

Ihm war plötzlich etwas eingefallen. Am Abend saß er seinem ehemaligen Regiments-kameraden, der ihn nach dem Kriege als Angestell-ter in sein Geschäft aufgenommen hatte, gegenüber. Der Kamerad war nun auch ein wenig grau ge-worden, hatte auch die sichere Fröhlichkeit seiner Jugend eingebüßt. Er sprach davon, daß die

schwere Wirtschaftskrise, die über der Welt läge, auch sein Geschäft auf das empfindlichste geschädigt hätte. Dann unterbrach er sich aber plötzlich und sah Holstenberg sehr befragt an.

„Junge“, sagte er, „ich bin ja ein Hindvieh, daß mir das nicht sofort aufgefallen ist. Wie siehst du denn aus, was ist denn mit dir los? Um Gottes willen, Holstenberg, was hast du?“

Holstenberg war in seinem Stuhl zusammenge-sunken. Saß da und stierte in eine Ecke. Zwang sich sehr, um sich Haltung zu geben, griff nach einem Glas mit Kognak, das vor ihm stand, aber der Wein lief ihm über die Finger, so zitterten seine Hände. Dann begann er zu erzählen.

Sein Regimentskamerad hörte die Geschichte schweigend bis zu Ende. Dann stand er auf und ging im Zimmer auf und ab.

„Hör zu“, begann er, „es hat wenig Zweck, lang und breit über Dinge zu reden, die einmal ge-schehen sind. Sprechen wir also nur ganz kurz davon:“

Mein lieber Junge, für alles, was man in der Welt tut, erhält man einmal die Duntung vorge-legt. Dich hat es schwer getroffen, dir gegenüber rechnet das Schicksal schon ab, bevor du etwas ge-tan hast. Du hast es nur versucht.

Darüber mußt du dir ja nun klar sein. Opium nach China zu handeln, das widerspricht nicht nur allen Gesezen kaufmännischer Fairneß, das ist — nach den Auswirkungen dieses Handels beurteilt — eine heftige Gemeinheit.

Sei mir nicht böse, ich nehme für mich das Recht in Anspruch, offen mit dir zu reden, weil ich dir raten und helfen will. Noch eins, mein Lieber, du hast mir dieses graue Elend und den Stumpf-sinn des Lebens der Europäer in Chharbin erzählt, ein wenig als Motivierung dafür, daß du dich über-haupt in all diese Geschichten eingelassen hast. Mein Lieber, diese Kaufleute in Chharbin sitzen auf einem verflucht schweren Posten. Du beklagst dich über den Stumpf-sinn im Klub, aber glaube mir, es sind ehrliche, anständige und tatkräftige Leute, die, vom Klima und den Verhältnissen hart mitgenommen, ihr Brot verdienen müssen und von denen kein ein-ziger, trotz aller Verlockungen, den Handel treiben würde, den du angefangen hast.

Aber, Menschen-kind, reden wir nicht mehr dar-über. Hast du noch bares Geld? Ja? Das ist gut, ich hätte es dir sonst gegeben. Nun mach so schnell wie möglich, daß du nach Chharbin kommst, halte dich in der Stadt nur so lange auf, als es nötig ist, um den Rest deines Geldes von der Bank abzuheben, um deine Koffer zu packen und dann komm mit deiner Frau zurück. Du kannst heute nacht noch nach Berlin. Nimm das Flugzeug nach Moskau und mach, daß du nach Hause kommst.“

Zu viel für Helen

Helen erwachte. Es war dunkel im Zimmer, sie tastete sich zum Lichtschalter. Sie hatte keine Ah-nung, ob Tage, Wochen oder Monate vergangen



Japans größter Gegner in der Mandchurci gefallen

Der chinesische General Ma, der als der Führer der Aufstandsbewegung der Chinesen gegen die Ja-paner in der Mandchurci galt, ist, wie berichtet, in einer dreitägigen Schlacht in der Nähe von Chharbin mit seinen Stabsoffizieren gefallen.

waren, jetzt war es mit ihr zu Ende. Ihre Nerven zuckten und zitterten, sie hatte Lust, sinnlos zu schreien, sie war dem Wahnsinn nahe.

Sie stierte in das gelbe Licht der Lampe. Sie herchte. Auf dem Flur ertönten Schritte. Sie kannte alle Geräusche dieses Hauses auswendig. Sie unterschied den Schritt der alten Chinesin, die ihr das Essen brachte, und den Schritt des Mon-golen, der in der Zwischzeit an der Tür Wache stand. Andere Schritte hörte sie nie auf dem Korridor.

Jetzt aber nahte ein schwerer, stampfender Schritt, die Tür öffnete sich.

Der Besitzer des Hauses, Lu, der sie gefangen hielt, stand persönlich im Zimmer.

Wird fortgesetzt.

Moorleichen

Schaurige Funde, und was sie der Wissenschaft verrieten — Wie früher Ehebrecherinnen bestraft wurden... — Die Tragödie einer Königin im Moor

In den Gräbern lesen die Forscher die Ge-schichte der Völker. Die Pyramiden und Felsen-gräber Ägyptens, die Tumulusgräber im Gebiet von Troja, die monumentalen Kuppelgräber im Bereich der ägäischen Kultur, der gewaltige Säulen-bau des Mausolos, welcher der ganzen Gattung den Namen gegeben hat und zu den sieben Welt-wundern gehörte, alle diese Entdeckungen haben da-zu geholfen, Jahrtausende menschlicher Geschichte aus dem Dunkel der Vergessenheit ans Licht zu ziehen. Die Zeugnisse germanischer Vergangenheit sind nicht sehr zahlreich; Hümngräber gehören zu den seltenen Grabüberresten aus der Zeit unserer Vorfahren.

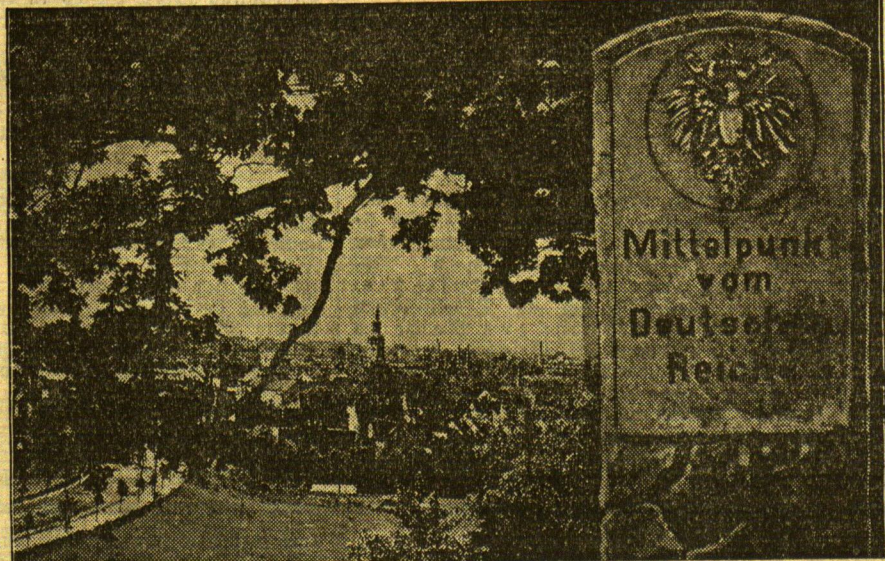
An verschiedenen Stellen des deutschen Nordens wie auf dänischem Boden, in Jütland, Fünen, Falster, Schleswig, Holstein, Nordbannover, Olden-burg, ferner in Holland und Irland, hat die Natur selbst die Rolle des Konservators und Leichenbe-statters übernommen und den nachfolgenden Gene-rationen ein getreues Abbild alter Zeiten, ihrer Bekleidung und Sitten, geliefert: in den Moor-leichen, in Menschen längst vergangener Zeit, die, meist gegen ihren Willen, in die arglose Tiefe der Sumpfe hinabgestoßen wurden. Es sind nicht sehr viel Moorleichen, man zählt im ganzen 56. Die letzte wurde vor etwa vier Jahren im Gebiet

von Dithmarschen in Schleswig-Holstein gefunden. Die erste Moorleiche entdeckte man im Meerbusen Moor, in der Nähe des einstigen Klosters Bernth-sfeld. Damals fanden Bauern beim Torfstechen die Leiche einer Frau. Das Skelett trug noch Klei-dungsstücke, die sehr gut erhalten waren, und ein künstlich geknetetes Halstuch; das Gewand war aus hartem gemusterten Gewebe und an den Füßen stakten Schuhe. Schuhe trugen bis jetzt alle gefun-denen Moorleichen. Ihre Kleidung und ihr Ge-schlecht — fast sämtliche Moorleichen sind Frauen — führten zum Schluß, daß es sich hierbei meist um unglückliche Opfer einer barbarischen Volksjustiz gehandelt haben muß, um Frauen, die wegen Ehe-bruches oder anderer Vergehen lebend im Moor vergraben wurden. Anderwärts scheinen auch kul-tische Beweggründe im Spiel gewesen zu sein. So wurde einmal vor vielen Jahren im Seemoor bei Damerndorf eine Moorleiche gefunden, und die Be-wohner der Marschgegenden erzählten sich noch heute, daß Sumpf und Moor Orte waren, die nach der Auffassung ihrer Vorfahren den Göttern heilig waren. Im Singimoor bei Brammer wurde eine näckliche Leiche männlichen Geschlechtes, kniend mit übereinandergeschlagenen Füßen, die rechte Hand hinter dem Nacken, die linke am Hals, aus der Tiefe geborgen. Um Arme und Hals war ein aus

Eichen- und Birkenzweigen gewundenes Seil ge-legt; bei der Leiche fand man schwere Feldsteine. Hier wird wahrscheinlich die abergläubische Furcht vor der möglichen Wiederkehr des Toten im Spiele gewesen sein, die ja bei primitiven Völkern zur Sitte der Leichenverbrennung geführt hat.

Eine Tragödie der skandinavischen Geschichte ist durch den Fund einer Moorleiche tausend Jahre nachher aus dem Bereich der Volkslage in den der geschichtlichen Erkenntnis gehoben worden. Harald Blauzahn, der Sohn Gorms, des Begrün-ders der dänischen Königsmacht, war in Liebe zu Gunild entbrannt, der Frau von Erich Blutar, des norwegischen Königssohnes, der nach dem Tode seines Vaters Harald Haragard sich mit seinem Bruder Hakon in die Herrschaft teilte, dann aber von diesem zur Flucht nach England gezwungen wurde. Nach seinem Tode ging die schöne Gunild mit ihrem Sohn Harald Graufell an den dänischen Hof, wo sie Blauzahn überredete, ihrem Sohn Nor-wegen zurückzugewinnen. Blauzahn tat es, in dem Gedanken, Gunild, die von den Skalden besungene schöne Witwe, zu heiraten und dadurch Herr über Norwegen zu werden. Zu seiner Enttäufung kehrte aber Gunild mit ihrem Sohn nach Nor-wegen zurück. Um sich zu rächen, ließ Blauzahn eines Tages König Harald zur Raad nach Däne-mark und ließ ihn menschenfö umbringen; der Königin Gunild aber heuchelte er aufrichtige Trauer vor und gewann dadurch ihr Herz. Da verriet ihr ein Eingeweihter den furchtbaren Zusam-menhang, und Gunild, bis ins Mark getroffen, rühete zur sofortigen Rückfahrt. Unvorsichtiger-weise erzählte sie von ihrem Vorhaben, und Blau-zahn beschloß auch ihre Ermordung. Er ließ sie längs des Moores verfolgen. Die Dänen machten die Bezauberer der Königin nieder, festelten die schöne Frau und stießen sie ohne Erbarmen hinab ins Moor. Das Volk bewahrte die Erinnerung an diesen Vorgang, um den sich im Lauf der Jahr-hunderte die Sage zu ranken begann. Niemand wußte recht, wo die grauenhafte Tat geschehen war; das Moor hieß seitdem Gunildsmoor. Es werden jetzt ungefähr hundert Jahre her sein, daß man beschloß, das Moor auszubeuten. So geschah es, daß eines Tages die Arbeiter einen erstaunlich gut erhaltenen Leichnam aus der Tiefe zogen. Der Körper trug ein feingewebtes wollenes Gewand und einen mit Gold und Silber besetzten Pelz. Das lange, goldblonde Haar, weich wie Seide, war durch ein Band zusammengehalten. Die Leiche selbst war überraschend gut erhalten. Die Unter-suchung stellte zweifellos fest, daß es sich um die Ueberreste der Königin Gunild handelte, die nun feierlich beigesetzt, und deren Gewand und Haar in das Museum von Kopenhagen gebracht wurden.

Diese historisch beglaubigte Moorleiche gibt einen Anhaltspunkt für das Alter des Fundes. Die meisten der übrigen Moorleichen sind mensch-lich älter, wohl 1500—1600 Jahre. Ihnen verdankt die Wissenschaft die Kenntnis der Bekleidung unserer germanischen Vorfahren.



Hier ist der Mittelpunkt Deutschlands, behauptet dieser Stein in unmittelbarer Nähe des Städtchens Spremberg (im Hintergrund). Eingehende geogra-phische Messungen sollen zu diesem Re-sultat geführt haben.

120 politische Gummischuhe

Von unserem Mitarbeiter Artur W. Just

Moskau, Ende Juli.

Es gibt eine nicht grade in das System der Planwirtschaft passende aber durchaus rührende Art der Förderung der Beziehungen zwischen Arbeitern und Bauern, zwischen Stadt und Land, die im Nätebund „Scheffino“ genannt wird, zu deutsch Protektorat etwa. Die Gummwarenfabrik „Roter Niese“ in Moskau also übernimmt die Ob-hut über ein Landwirtschaftskollektiv „Roter Partisan“. Von Zeit zu Zeit erscheinen Abgesandte auf den Betriebsversammlungen und ermuntern sich gegenseitig zu immer eifrigeren Anstrengungen bei der Erfüllung der Planaufgaben. Zu feier-lichen Anlässen werden Geschenke getauscht. Die Kollektivwirtschaft erweist sich ihres hohen Protec-tors würdig und sendet zwei Wagonladungen voll frischer Gurken. Die rohe Gurke ist für jede russische Zunge eine besondere Delikatesse. Sie wird mit oder ohne Salz, nie aber ohne viel Ge-räusch aus der Hand gegeben, und man kann sich vorstellen, daß die Belegschaft des Roten Niesen sich seines Schütlings freute. So aber soll es auch anderswo sein: wenn der Schüßling seinem Gönner ein Geschenk macht, so darf er erwarten, daß er nicht unbelohnt bleibt. Der Rote Niese konnte sich

nicht lumpen lassen. So beschloß denn der Be-triebsrat, ein anständiges Gegen Geschenk zu machen. 120 Gummischuhe für die Damen des Dorfkollektivs und einen Kasten voll Gummispielzeug für die lieben Kleinen, damit sie gut vom städtischen Onkel Roter Niese denken.

Es soll aber auch anderswo so sein: die Emp-fänger dieser Gaben waren darüber nicht sehr glücklich. Gummischuhe sind sehr schön, aber das Geschenk hatte eine kleine Eigenart. Alle 120 Gummischuhe waren für das linke Bein. Im Roten Partisanen fand sich nicht ein einziges Mit-glied, das mit zwei linken Beinen auf die Welt ge-kommen war. Nun hätte man ja statt 60 Personen mit zwei gleich 120 mit einem Gummischuh be-denken können. Das Richtige aber wäre das doch nicht gewesen. Von dem Spielzeug gar nicht zu reden. Die Kleinen mögen sich darüber freuen können, aber ihnen steht der Sinn nach anderen Dingen, als nach Gummistiefeln, nach nahrhaften Süßigkeiten, nach Schulheften, nach Kindergummi-schuhen, wenn schon zum Donnerwetter das Ge-schick aus der Erzeugung des Roten Niesen ge-nommen werden muß. Einem geschenkten Gaul guckt man nicht auf die Rückseite, wo der Preis ver-zeichnet steht. In seiner Gesellschaft ist es üblich, bei Einkauf von Geschenkartikeln sogar von der Verkäuferin den Preis mit Radiergummi ent-

fernen zu lassen. Es soll auch anderswo Gönner geben, die geflissentlich vergessen, dies zu tun, um dem Empfänger den dokumentarischen Beweis des Ausmaßes der Güte zu liefern. Der Rote Niese hatte nicht verfehlt, dem Geschenk auch noch eine Pro-Forma-Rechnung beizufügen. Die Gurken hatten einen Wert von 2000 Rubeln. Das sind für einen Bauern der Erlös von zweitausend Arbeit-s-tagen. Die Gummischuhe kosteten laut Rechnung 700 Rubel, das Spielzeug 408 Rubel und die Kiste dazu noch 30 Rubel extra. Man kann dem be-günstigten Kollektiv nicht übernehmen, daß es nicht ganz zufrieden mit seinem Protektor war. Es wurde beschloffen, höflich anzufragen, ob nicht doch ein Irrtum vorliegen habe, insbesondere bezüg-lich der 120 linken Gummischuhe, ob nicht vielleicht auch rechte vorhanden wären. Aber es soll auch anderswo vorkommen: Gönner mögen es nicht, ge-mahnt zu werden. Arme Verwandte haben damit zufrieden zu sein, was ihnen der reiche Onkel zu-billigt. Es kam keine Antwort. Zehn Monate lang! Ob der Rote Niese gestorben ist? Man war bereit, das großmütige Geschenk zurückzugeben und dafür Bezahlung der 2000 Rubel für die Gurken zu erhalten. Nichts, nichts kam. Der Chef, der Protektor, der Gönner in Moskau, fühlte sich offen-bar getränkt, daß seine Wohlthat nicht gewürdigt würde. Schließlich, so erzählt die „Prawda“, schrieb

der Rote Partisan an die Redaktion des Parteiblatts, nur um bescheiden anzufragen, ob denn die amtlich geförderte „Scheffino“ so aussehen müsse. So kam denn die Sache an den Tag.

Jetzt wurde Abhilfe geschaffen. Die „Prawda“ ist Autokrat. Ihre Wünsche und Andeutungen sind Befehl. Das Parteikomitee des Roten Niesen be-faßte sich mit der Sache. Der Betriebsrat wurde zu allen anderen Teufeln gejagt, und es wurde ein Beschluß gefaßt: Der alte Betriebsrat hat einen groben politischen Fehler begangen damit, daß er ins Dorf zum begünstigten Kollektiv nur linke Gummischuhe geschickt hat. Der Betriebsratsvor-sitzende soll zur Parteiverantwortung gezogen werden. Der Genosse B. wird beauftragt, sofort persönlich eine Warensendung als Gegengeschenk zum Kollektiv zu bringen und die Auswahl der Geschenke genau zu kontrollieren!

Natürlich handelt es sich um einen poli-tischen Fehler! Es ist klar, daß der Betriebsrats-vorsitzende der linken, trotzkistischen Abirrung von der Parteilinie bringend verdächtig ist. Gut nur, daß es keine rechten Gummischuhe waren. Denn nach allen Parteirichtlinien bleibt die größte Ge-fahr die von der Rechtsopposition drohende. Die Parteilinie verlangt die Mitte zwischen Rechts und Links, sie hält darauf, daß auch geschenkte Gummi-schuhe auf beide Beine passen.

*) Siehe auch Nr. 169, 170, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 181 des M. D.

Noch einmal rechts und links

Weitere Blätterstimmen über das Wahlergebnis

berlin, 2. August.
Der sozialdemokratische „Morgen“ beschäftigt sich in seinem Kommentar zur Reichstagswahl vor allem mit den Möglichkeiten der Regierungsbildung. Das Blatt meint, gegenüber einem Reichstag, der sich den Staatsaufgaben verweigert, ist die sogenannte „Präsidentenregierung“ die einzig tatsächlich übrig bleibende Möglichkeit. Eine solche Präsidentschaftsregierung darf aber nicht eine Parteiregierung sein, wie es die Regierung von Papen, trotz aller Ablehnungsverträge, in Wirklichkeit ist. Eine Regierung der bisherigen Art würde von der Mehrheit des deutschen Volkes als ein Versuch empfunden werden, ihren Willen zu verewigen. Die Sozialdemokratie und mit ihr die ganze Masse der sozialistischen Arbeiterklasse ist aus diesem Wahlergebnis mit gestärktem Selbstbewusstsein hervorgegangen. Auch die Stärkung, die das Zentrum erhalten hat, weil es im Kampfe gegen den Faschismus stand, ist ein deutliches Zeichen der Zeit. Das Volk in seiner großen Mehrheit will keine Nazidiktatur. Die N. S. D. A. P. hat selbstverständlich das Recht, über die Bildung einer Reichstagsmehrheit, mit der sie regieren zu können hofft, zu verhandeln. Das die Sozialdemokratie zu einer solchen Mehrheit in der allerschärfsten Opposition stehen würde, versteht sich von selbst. Ein Versuch der Nationalsozialisten, sich auf anderem Wege der Führung zu bemächtigen, würde wohl zur Katastrophe, nicht zum Erfolg führen!

Nach Ansicht des demokratischen „Berliner Tageblattes“ befinden sich die Kommunisten nunmehr auch im Reiche in der Schlüsselstellung, die Herr von Papen in Preußen beinahe als etwas Unmoralisches bezeichnet habe. Der Reichstag werde beherrscht von einer Mehrheit von Kommunisten und Nationalsozialisten, die, sogar ohne Zutritt der Sozialdemokraten, die letzte Notverordnung ausgeben könnten und müßte, wenn es die Nationalsozialisten mit ihrem Kampf gegen die Verordnungen wirklich ernst wäre. Die nationalsozialistische Führung dürfte nicht sehr entzückt sein von dem Ergebnis, denn sie wisse, daß sie mit ihren 230 Mandaten die Herren von Papen und von Schleicher gar nicht im Stich lassen könne, daß sie also in irgendeiner Form an der Verantwortung teilnehmen müßte, und sei es auch nur in den bisherigen Formen der stillen Tolerierung.

Der nationalsozialistische „Angriff“ spricht von der die Situation beherrschenden Stellung der N. S. D. A. P. Die Möglichkeit einer Regierungsbildung auf parlamentarischer Grundlage scheine bei diesem Reichstag allerdings nicht gegeben. Sie wäre nur dann herbeiführbar, wenn man sich dazu entschliesse, in der N. S. D. A. P. verkörpertem Faschismus als außerhalb der Reichsordnung eines geordneten und wirklichen deutschen Staatsmenschen anzusehen. Nach der Wahl des Reichstagspräsidenten, den die N. S. D. A. P. zu stellen hofft, wolle sich die Regierung anscheinend vom Parlament eine Ermächtigung geben lassen, eine bestimmte Zeitdauer hindurch auf dem Verordnungswege zu regieren. Es sei aus verschiedenen Gründen nur schwer anzunehmen, daß eine solche Ermächtigung von diesem Reichstag gegeben werde. Gelange man nicht doch zur Umschaltung des Kommunismus in irgendeiner Form und dadurch zur Schaffung klarer national bedingter Verhältnisse, so werde man sich dann wohl zu weitreichenden außerparlamentarischen Reaktionsmaßnahmen entschließen müssen. Aber auch hierbei würde die N. S. D. A. P. das Hauptwort mit zu sprechen haben.

Die rechtsstehende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hebt hervor, daß die Schlüsselstellung des Zentrums stark gelitten habe und laßt, das Wahlergebnis besagt den Wunsch des Volkes nach verantwortlicher Mitregierung der Nationalsozialisten. Wenn an allen anderen Tatsachen des 31. Juli zweifelhaft werden kann: in dieser Hinsicht ist kein Zweifel erlaubt. Es ist sicher, daß der Reichstagspräsident dem nationalsozialistischen Wahlerfolge Rechnung tragen will. Die Dinge vereinfachen sich unseres Erachtens noch dadurch, daß die Wölna der preussischen Frage Hand in Hand mit der Umbildung der Reichsregierung gehen kann! Umbildung des Kabinetts von Papen unter Einbeziehung der Nationalsozialisten, das ist die Parole der Stunde.

Der deutschnationalen „Total-Anzeiger“ führt aus, daß der Erlaß ganz auf Seiten der Regierung Papen sei. Sie könne und werde der Diktate von Parlamentarismus, die nun ausbrechen werde, eine gute Weile gelassen aufsehen. Das ist das Neue in unserer politischen Situation: Man könne sich die Zukunft der Geschichte nicht mehr an den parlamentarischen Kämpfen ablesen.

Der deutschnationalen „Tag“ nennt das Ergebnis für die Deutschnationalen befriedigend. Sie hätten die schärfste Opposition von allen Seiten anzuhalten und seien gänzlich unzulässigweise für die Vorenkennung der Nationalsozialisten vom zweiten Präsidentschaftswahltag erheblich überbieten konnten, sei ein starker Erfolg für die Partei, die allerdings an manchen Stellen auch bereits die ersten namhaften Verluste hinnehmen müsse. Man werde gespannt sein dürfen auf die Art, wie die Partei auf diese letztere Erscheinung reagieren werde. Zu beachten sei der politische Tod der Staatspartei. Der Niedergang dieses Breiumms, das sich mit dem Weimarer Prinzip identifiziert, sei zweifellos für die Entwicklung jenes Experimentes, das nunmehr zu Gunsten einer schärfsten Staatsumgestaltung endgültig abgeschlossen werden müsse.

Die „Germania“, das Berliner Blatt des Zentrums, spricht mit Bezug auf die nicht erreichte absolute Mehrheit der Nationalsozialisten von einer gefährlichen Mission. Staatspolitisch gesehen, sei es von größter Bedeutung, daß sich zwischen den beiden rechten Machtgruppen der Reichstags und des Volkes das Zentrum und die Panzerische Volkspartei als ein unverzichtbares Glied der Ordnung, der Stabilität und der Fortschrittstendenz nicht nur behauptet, sondern sogar behauptet hätten. Das Blatt fordert, daß die Zeit verfassungsrechtlicher Experimente und machtpolitischer Aktionen vorbei sei und zu klüderlicheren sei. Die Reichsregierung habe keinen Auftrag, noch weniger als bisher, die verfassungsrechtlichen Möglichkeiten aufzudecken und zu verfahren, mit denen sie ihre Politik bisher geführt habe. Sie habe dagegen die Pflicht zur höchsten Rechenhaftigkeit und Zurückhaltung, bis der neuwählbare Reichstag seine Funktionen übernommen habe und vor allem die Pflicht, den Reichstag zu dem verfassungsmäßig gegebenen Termin einzuberufen und vor ihm zu erscheinen. Der Tag, an dem das geschehe, werde über mehr entscheiden, als über das Schicksal einer Regierung.

Die demokratische „Pössische Zeitung“ ist der Auffassung, daß der nationalsozialistische Vormarsch zum Stehen gebracht sei. Der Angriff gegen den Zentrumssturm selbst sei erfolgreich abgelehnt und der Einbruch in die „marxistische Front“ sei wieder mißlungen. Eine nationalsozialistische Diktatur werde von Zweidritteln des deutschen Volkes abgelehnt. Aber auch die vereinigten Rechtsparteien hätten für absehbare Zeit keine Aussicht, die Mehrheit zu erringen. Die Entwicklung während der nächsten Wochen sei schwer vorauszusehen. Aber zwei Voraussetzungen dürfe man wohl unter allen Umständen als selbstverständlich ansehen: daß bei dem Bemühen um eine stabile Regierung Personalfragen keine ausschlaggebende Rolle spielen dürften, und daß die Grenzen streng respektiert würden, die die Verfassung setze.

Die rechtsstehende „Börsen-Zeitung“ spricht von einem Volksurteil für die nationale Regierung und eine Niederlage Brünnings und dem verfassungsmäßig gegebenen Termin einzuberufen und vor ihm zu erscheinen. Der Tag, an dem das geschehe, werde über mehr entscheiden, als über das Schicksal einer Regierung.

Die Olympiade in Los Angeles

Weltrekord im 800-Meter-Lauf

Peltzer nur Neunter - Jonath und Borchmeyer im 200-Meter-Endlauf-Weltrekord im Diskuswerfen der Frauen

Im Vordergrund des Programms der Olympischen Spiele standen auch am vierten Tage wieder die leichtathletischen Wettbewerbe. Bei den Männern gab es im

800-Meter-Endlauf

einen neuen Weltrekord von dem Engländer Hamson mit 1:49,8. Der Kanadier Edwards legte ein Höchsttempo vor, das er jedoch nicht ganz bis zum Schluß durchhalten konnte. Sein Landsmann Wilson und der Engländer Hamson rückten zum Schluß zu ihm auf, und Hamson rang ihn in 1:49,8 um Brustbreite nieder. Dritter wurde Wilson vor Genung (U.S.A.). Dr. Peltzer konnte das Tempo von Beginn an nicht halten und wurde 285 Meter zurück gelassen und Neunter.

Neben dieser Entscheidung gab es noch

die Vorläufe über 200 Meter und 110 Meter Hürden.

In den 200 Metern gewannen die Deutschen Jonath und Borchmeyer beide ihre Vorläufe in 21,9 bzw. 22,1, und der Deutsche Hendrix wurde Zweiter hinter Nakajima. Im Zwischenlauf schied Hendrix dann aus, während Jonath mit 21,4 olympischen Rekord lief und Borchmeyer durch einen dritten Platz seine Teilnahme am Endlauf sicherte. Favoriten sind hier die beiden amerikanischen Regier Tolan und Metcalfe, die beiden Ersten des 100-Meter-Laufs. Im 110-Meter-Hürdenlauf schlug der Deutsche Welsch den Schweden Stöjstet in 14,8 und wurde im Zwischenlauf noch Dritter. Sein Landsmann Wegner dagegen schied im Zwischenlauf aus, nachdem er zuerst schon mit Mühe einen dritten Platz belegt hatte.

Im 5000-Meter-Vorlauf schonte sich der deutsche Rekordmann Spring und begnügte sich mit einem sechsten Platz, der ihm die Teilnahme am Finale gestattete. Den ersten Vorlauf gewann Hill (U.S.A.) in 14:59,6 mit 5 Meter Vorsprung gegen Sehtinen. Entschieden wurde auch der

Wettstreit,

in dem Köchermann mit einer Leistung von etwas über sieben Meter hantieren war. Jordan (U.S.A.) holte sich mit 7,62 Metern die Goldene Medaille vor seinem Landsmann Deeb 7,61 Meter und dem Japaner Rambu 7,44 Meter.

Von den Wettbewerben der Frauen ist der

Weltrekord im Diskuswerfen

an erster Stelle zu nennen. Mit 40,11 Metern war schon im Vorkampf von Ruth Osborn (U.S.A.) Weltrekord geworfen worden. Die Leistung wurde aber dann von Allan Copeland (U.S.A.) mit 40,56 Metern noch überboten. Die beiden Deutschen blieben unter ihren sonstigen Leistungen. Tilly Fleischer wurde mit 36,06 Metern nur Vierte vor Grete Henlein, die nur 34,64 Meter erreichte.

Im

100-Meter-Endlauf

der Frauen konnte sich auch Fräulein Dollinger nicht durchsetzen und mußte mit einem mäßigen fünften Platz vorlieb nehmen. Siegerin blieb die Polin Stella Wlasiewicz, die in sämtlichen Läufen gleichmäßig die Weltrekordzeit von 11,9 Sekunden lief. Um Brustbreite mußte sich Fräulein Strick-Kanada geschlagen bekennen und wurde Zweite vor Fräulein v. Bremen (U.S.A.).

Weiter wurden die olympischen

Sieger der Schönen Künste

bekanntgegeben. In der Malerei fiel die Goldene Medaille an den Schweden Walli, im Zeichnen an den Amerikaner Fair, in der Architektur an Hughes-England und in der Bildhauerkunst endlich an Young (U.S.A.). Die Entscheidung über die eingereichte Literatur fällt erst später.

Begonnen hat auch der moderne Fünfkampf mit dem Geländertief und die Einzelkämpfe im Florett. Auf dem schwierigen Jagdfeld hielt sich Bob Lindman mit einem fehlerlosen Ritt in 8:07 für die 4480 Meter am besten. Von den drei Deutschen führte Remer. Leutnant Naude verlor durch Zwischenfälle viel Zeit, dagegen endete Wachtmeister Wierich auf einem der vorderen Plätze. Im Fechten gelangten die deutschen Vertreter Heine Wayer und Erwin Gasmir in die Zwischenrunde, nachdem beide ihre Geichte ohne Niederlage beendet hatten.

Im Freistilringen gewann der deutsche Europameister Wölbel-Hamburg auch seinen zweiten Kampf gegen Lindblom-Schweden.

seiner Politik. Die staatspolitische Zeitung des deutschen Schicksals müsse auf Grund dieses Ergebnisses und angesichts der schweren Zeit, die Deutschland außenpolitisch und wirtschaftspolitisch noch durchzumachen haben werde, für lange Zeit fest verankert in der nationalen Bewegung liegen.

Die rechtsradikale „Deutsche Zeitung“ sagt, es sei auf, daß nach Lage der Dinge im neuen Reichstage Koalitionsverhandlungen und ähnliches nicht möglich sein werden. Sie dürfen auch nicht mehr möglich sein. Der Weg weise auf gänzlich neuen Formen. Ueber den weiteren Gang der Dinge werde sich die Staatsmacht mit der Bewegung der Nation zu verständigen haben. Das Zentrum und überhaupt irgendwelche Parteien werde man dabei nicht befragen. Das organische Hineinwachsen der nationalsozialistischen Bewegung und des konservativen Gedankengutes der Deutschnationalen in den Staat ist unaufhaltsam.

Erschütternde Szene am Niobe-Grab

Wie aus Burg auf Fehmarn berichtet wird, erschien am Sonntag bei einem Fischer in der Nähe von Burg-Staaken die aus Kommern gebürtige Mutter eines der mit der „Niobe“ untergegangenen Offizieranwärter. Die Dame ließ sich bis in den Fehmarn-Wald an die durch eine Woge als das Grab der „Niobe“ gekennzeichnete Stelle in dem Boot des Fischers hinausfahren.

Nachdem sie einen großen Kranz versenkt hatte,

verfiel die Frau, die bisher einen völla geordneten Eindruck gemacht hatte und nur leise vor sich hin schluchzte, in wahnsinnartige Weinen und Schreie. Mit schriller Stimme rief die Mutter immer wieder den Namen ihres Sohnes. Sie lehnte sich über die Bordwand, um sich in die Tiefe zu stürzen. Der Fischer des Bootes und sein Gehilfe mußten alle Kräfte aufbieten, um die verzweifelt Rufende, welche heftigen Widerstand leistete, und um sich schlug, von ihrer selbstmörderischen Absicht zurückzubalten. Schließlich gelang es, die Frau zu beruhigen und an Land zu fahren.

Picard will wieder in die Stratosphäre

anb. Basel, 3. August. Professor Picard ist gestern an der schweizerischen Grenze eingetroffen. Wie er mitteilt, beabsichtigt er, frühestens am kommenden Sonntag den Aufstieg in die Stratosphäre vorzunehmen.

Gronau in Chicago gelandet

anb. Chicago, 3. August. Auf dem Michigan-See ging gestern, von Detroit kommend, um 2,50 Uhr ostamerikanischer Normalzeit der Atlantikflieger v. Gronau nieder.

216 Mohammedaner ertrunken

anb. Bombay, 2. August. Bei einem Fährunglück in Ost-Bengalen sind 216 Mohammedaner ertrunken. Nur 31 konnten gerettet werden.

ungung Memel, das 11:1 für Memel endete. Anschließend fand ein Gartenkonzert mit Preisfesten und Abiesen statt. Um ca. 9 Uhr fand dann die Siegereverenz statt. Der erste Vorsitzende, Kaufmann Voetler, begrüßte die erschienenen Gäste und Sportler und dankte allen für die freundliche Mitwirkung, insbesondere dankte er den Sportlern der Spielvereinigung Memel und des Sportklubs Memel II für die Unterstützung der Veranstaltung, worauf der Leichtathletobmann Kurt Jädl die Verteilung der Diplome vornahm. Er überreichte folgenden Sportlern für gute Leistungen Diplome: 100 Meter: 1. Schulz S.B.P. 18 Sek. 2. Jonischies I S.B.P. 13,1 Sek. 400 Meter: 1. Steries S.B.P. 67,9 Sek. 2. Mandelka S.C.P. 69,0 Sek. 5000 Meter: 1. Devinakaus S.C.P. 18,55,8 Min. 2. Steries S.B.P. 19,04,1 Min. Hochsprung: 1. Mandelka S.C.P. 1,62 Meter. 2. Tobachus I S.C.P. 1,57 Meter. Weisprung: 1. Schulz S.B.P. 5,53 Meter. 2. Mazaika II S.C.P. 5,18 Meter. Schlagballweitwurf: 1. Scholl S.B.P. 73,20 Meter. 2. Wannagat S.B.P. 70,90 Meter. Kugelstoßen: 1. Ringies S.B.P. 10,47 Meter. 2. Klauka S.B.P. 9,74 Meter. Diskuswerfen: 1. Wannagat S.B.P. 24,85 Meter. 2. Ringies S.B.P. 23,80 Meter. Speerwerfen: 1. Schabauky S.B.P. 36,92 Meter. 2. Wannagat S.B.P. 32,60 Meter. Dreikampf: 1. Schulz S.B.P. 90 Punkte. 2. Mandelka S.C.P. 87 Punkte. Fünfkampf: 1. Tobachus I S.B.P. 72 Punkte. 2. Steries S.B.P. 55 Punkte. Mannschaftskampf: 1. Sportverein Pögegen 1165 Punkte. 4x100-Meter-Staffel: 1. Sportverein Pögegen 57,8 Sekunden. Memellandstaffel: 1. Sportklub Pögegen 3 Min. 52,4 Sekunden. tk

Leichtathletische Verbandsmeisterschaften des Bezirkes Pögegen

Am letzten Sonntag fanden auf dem Pögegener Sportplatz die diesjährigen leichtathletischen Verbandsmeisterschaften des Bezirkes Pögegen statt. Die Ausrichtung derselben war dem Sportverein Pögegen übertragen worden, der weder Kosten noch Mühe gescheut hatte. An den leichtathletischen Verbandswettkämpfen nahmen der Sportverein und der Sportklub Pögegen teil, außerdem waren einige Leichtathleten des Sportklubs Memel II am Start, die allerdings, da es sich um Verbandsmeisterschaften handelte, außer Konkurrenz starteten. Außerdem fand ein Fußballspiel der Herrenmannschaft des S.B.P. gegen die Damenabteilung statt, das ersterer mit 66:58 Punkten gewinnen konnte. Auch fand ein Fußballspiel des Sportvereins Pögegen gegen die Verbandsliga der Spielvereini-

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	2. S. G.	2. S. B.	1. S. G.	1. S. B.
Kaunas 100 Lit.	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,913	0,917	0,913	0,917
Kanada	3,656	3,664	3,656	3,664
Japan 1 Yen	1,159	1,161	1,159	1,161
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,12	15,16	15,14	15,18
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,78	14,82	14,75	14,79
New York 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Mlr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam 100 Guld.	169,63	169,97	169,53	169,93
Athen 100 Drachmen	—	—	2,897	2,903
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,36	58,48	58,34	58,46
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,92	82,08
Helsingfors 100 fin. M.	6,344	6,356	6,344	6,356
Italien 100 Lire	21,42	21,46	21,41	21,45
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	79,57	79,73	79,52	79,68
Lissabon 100 Escudo	13,49	13,51	13,49	13,51
Oslo 100 Kron.	73,98	74,12	73,93	74,07
Paris 100 Fr.	16,48	16,52	16,45	16,51
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	66,43	66,57	66,43	66,57
Schwiz 100 Fr.	81,69	82,05	81,87	81,94
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,92	34,98	33,87	33,93
Sto. Kholm 100 Kron.	75,87	76,03	75,82	75,98
Talinn 100 estn. Kron.	110,14	110,36	110,14	110,36
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 2. August mit 67,62 Mark (am Vortage 67,62) notiert.

Berliner Ostdevisen am 2. August. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,30 Brief, Kanzas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 2. August.
Die heutigen Zufuhren betragen 18 inländische Waggons, davon 16 Roggen und 2 Gerste. Amtlich: Weizen, Gerste und Hafer ohne Handel, Roggen 690 bis 715 Gramm 16,60 Mark. Freiverkehr: Weizen 21,60—23, Roggen 16,40 bis 16,60, Gerste 15,80—16, Hafer 15—15,80 Mark. Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, 4. August
Mäßige bis frische nördliche Winde, stark bewölkt, später etwas anfeuchtend. Ostprovinz noch Regenfälle, mäßig warm.

Übersicht der Witterung vom Mittwoch, 3. August
Die westeuropäische Kaltluft hat das Mittelmeergebiet erreicht und das Tief über der Adria nordwärts in Bewegung gesetzt. Es wird sich weiter nach Polen und dem Baltikum verlagern, so dass wir auch morgen noch unter seinem Einfluss bleiben werden.

Temperaturen in Memel am 3. August
6 Uhr: + 20,0. 10 Uhr: + 21,0. 10 Uhr: + 23,1.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 2. August 1932

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere b) ältere	Bes. 1.50kg Lebdlgw.
Sonstige vollfleischige a) jüngere b) ältere	38—36
Fleischige	28—32
Gering genährte	24—26
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	30—33
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischige	29—31
Gering genährte	8—25
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	26—27
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischige	22—24
Gering genährte	11—15
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	35
Vollfleischige	32—34
Fleischige	25—29
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	18—25
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saukälber	43—50
Mittlere Mast- und Saukälber	35—45
Geringe Kälber	23—33
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer a) Weidmast b) Stallmast	39—49
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	a) 36—38 b) 30—32
Fleischiges Schafvieh	32—35
Gering genährtes Schafvieh	23—30
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	46—48
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	47—48
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	47—48
Vollf. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	44—46
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew	40—43
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	41—43

Antrieb: Rinder 985, darunter 242 Ochsen, Bullen 305, Kühe und Fersen 438, Kälber 1780, Schafe 3761, direkt zum Schlachthof —, Schweine 7503, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1541. Auslandschweine —.

Memeler Schiffsnachrichten

Einkommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Art	Adressiert an
613	Ferdiborg SD (Tetterum)	Gen	Phosphat	Sandels
614	Karen SD (Winter)	Antwerpen	Phosphat	Sandels
615	Gudrun SD (Wedin)	Leningrad	Rundholz	R. Meyhoefer
616	Maja SD (Jensen)	Hull	Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.
617	Luleå SD (Freyhof)	Aarhus	Stückgut	R. Meyhoefer

Ausgegangene

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
587	Egon SD (Schmidt)	Libau	Stückgut	R. Meyhoefer
588	Henny MS (Inat om)	anzig	eer	Ed. Krause
589	Margit MS (Johannsen)	Danzig	eer	Ed. Krause
590	Rurk SD (Thörnsten)	Danzig	Eingebr. Ladung	Ed. Krause
591	Zehnd MS (Noit geduch)	Eibing	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,47. — Wind: Süd 2. — Strom: au. Znlässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 2. August 1932, nachm. 3 Uhr, nach langem, schwerem mit großer Geduld getragenen Leiden, unsere innig geliebte, treu sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, Altsitzerin

Anna Klimkeit

geb. Szabries
im 78. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerz erfüllt an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. August, 2 Uhr, vom Trauerhause Schmelz, Mühlenstraße 94, aus statt. (1163)

Am 2. August verstarb unser langjähriges Vereinsmitglied

Herr Konrektor I. R.

Richard Pokern

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Kollegen, der trotz langjähriger Krankheit in stiller und treuer Mitarbeit sein Interesse an der Vereinsarbeit bekundet hat. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. (1144)

Lehrerverein Memel

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen **Käthe Harpen** findet Freitag, den 5. August, nachmittags 4 Uhr, von der Städtischen Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte werden gebeten, ihr das letzte Geleit zu geben.
Die Hinterbliebenen (1178)

Berzogen nach Neue Str. 4
Frau Kupschis
Hebamme (1186)

Central-Café

Täglich ab 5 Uhr
Künstlerkonzerte der beliebtesten Kapelle (1193)

Kritin

Heute Donnerstag ab 9 Uhr
Tanz
Verläng. Polizeistunde

Tourdampfer „Erude“

fährt ab Memel nach Schwabau um (1167)
8.30, 13.00 und 20.00 Uhr
außerdem jeden Sonntagabend um
16.30 Uhr
Fahrpreis: Hin und zurück nur Lit 1.—
Fritz Pietsch II

Handlungsgehilfe

zum 1. 9. gesucht, für Kapelen- u. Anstalts-
branche geeignet. Bedingung beide Sprachen.
C. wünscht Vorgesetzter und Zolleinführer. Bewerb.
u. 1589 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Jüngere Kontoristin

von sofort erst. später gesucht. Beding. beide
Sprachen. Bewerb. mit Gehaltsansprüchen u.
1590 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1180)



Fahrräder Wanderer Göricke Dürkopp Diamant

Einen Post-Wanderer-Fahrräder
zurückgesetzte vorjährige Modelle,
mit vernickelten Schutzblechen
und Felgen, solange Vorrat reicht
Lit 230.— per Stück

A. Joneleit

Fahrrad-Zentrale
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1
1207

Kurgarten Sandkrug

Donnerstag, 4. August 1932, abends 8 Uhr

Orchester-Konzert

Marsch- und Walzerabend

Leitung: Dr. Kraemer * Eintritt Lit 1.—
Anschl. Tanz / Maimintertier Garten / 2 Tanzkapellen

Pensionat Nimmersatt

Donnerstag, den 4. August 1932

Benefiz-Abend

der
Jazzband-Kapelle Krawetz

Freitag, den 5. August

findet die

Ziehung

der 1. Staatslotterie statt

Lose sind noch erhältlich bei der **Verwaltung der Staatslotterie**, Kaunas, Mickewičiaus 5, bei der **Hauptagentur**, Kaunas, Laisvės-Al 35, bei allen **Postämtern und Banken**, in Memel bei **J. Sikiorius**, Libauer Str. 20, bei **R. Lankowsky**, Polangenstr. 41, bei **B. P. Knopfmiller**, Lietuvos Bankes, u. bei den anderen Agenten. 891

Gelegenheitskauf

Adler-Wagen

Standort 6, 10/45 PS, 5-Sitzer
vollständig neu überholt.
Preis 4000 Lit. (1170)
Max Hennig, Auto-Reparaturwerkstatt,
Mühlendammstr. 3-4, Tel. 565

Rieschmutterjaft

von besten Viertelischen i des Quantum
billig zu haben (1158)
„Pardes“
Vereinigte Frucht- & Großhandel G. m. b. H.
Teleton 206 Föderstraße 24

Ein täglicher Quell

der Gesundheit, Jugendfrische, Schönheit
u. Spannkraft ist die ganz hervorragende

Mesefa-Radium-Seife

(Radiumhaltige Toilettenseife)



Gesetzlich geschützt!

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:
Mit D. „Tattil“ von Hamburg
C W A Memel 3 Faß Harzstocköl 654 kg
E B 1 Sack Erdnußkerne 76 kg
E B } 6 Cll. Pfeffer etc 395 1/2 kg.
B. V. B }
Crown 103 Sack Quebracho-Extrakt
5045 kg.
div Zeichen 21 Sack Rohkaffee 1258 kg
div Zeichen 21 Sack Rohkaffee 1324 kg.
G. & K 2 Kisten Eisenwaren 255 kg
W. L 10 Eisenfässer Terpentinöl 2216 kg
Durchgut Ex-D. „Werner“ von Oernsköldsvik

Mit D. „Butt“ von Rotterdam
B. W. 125 Ringe Nietendraht 10928 kg.
Die Inhaber der girierten Original-Order-
Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause

Börse, Telefon 395/97



Man muss die Kundschaft orientieren!
am billigsten durch Inserieren!

Konturswarenlager - Verkauf

Das zur **Joh. Labrentz'schen** Konturswaren-
Warenlager, bestehend in Kolonialwaren und Textil-
waren verschiedener Art, nebst Inventuren u. einer Laden-
einrichtung soll im ganzen verkauft werden. (1209)

Verkaufstermin in beide. Geftärten, Montag, 8. d. Mis
Im Geschäftstotal **Friedr. Wihl & Co** vorm. 10 Uhr,
gelangt das Warenlager nebst Inventar im Lagerwert von
Lit 6380,95 zum Verkauf. Mietungsstation Lit 600.—
Im Geschäftstotal **Simon-Dach-Str. 7**, mittags 12 Uhr,
gelangt das Warenlager nebst einigen Inventuren im Lagerwert
von zusammen Lit 3262,53 zum Verkauf. Mietungsstation
Lit 300.—
Der Kauftag bleibt vorbehalten. Die Taxe liegt bei mir
zur gefl. Einsicht aus. Besichtigung des Warenlagers nach
vorheriger Anmeldung.

Albert Siehle, Kontursverwalter
Grüne Str. 3a, Tele on 130

Versäumen Sie nicht das herrliche Tonfilmprogramm
in (1199)

Kammer

Mittwoch und Donnerstag
5 und 8 1/2 Uhr - Preise ab 1 Lit

Banditenlied

Franz Lehárs weltberühmte
Operette „Zigeunerliebe“
als Ton- und Farbfilm
Belprogramm / Tonwoche
Apollo geschlossen

Wie vergüten für Einlagen:

zur tägl. Verfügung	6%
gegen 1 monat. Kündigung	7%
gegen 3 monat. Kündigung	8%
gegen 6 monat. Kündigung	8 1/2%
gegen jährl. Kündigung	9 1/2%

jährlich
Kleine aut garantierte Darlehen und
wertvoller Hausbesitz bieten für die Ein-
lagen völlige Sicherh. (1190)

Tautinis Lietuvos Bankas

sklepnė bendrovė
Memel, Coadunthen, Sendefrua
Boagen, Wilkshafen.

FRAUEN

nur keine Sorgen!
Glücklich, sorgenfrei
können Sie sein,
wenn Sie meine
stets bewährten un-
schädlich, hyg. Frauen-
artikel gebrauchen
Zahl Dankschreib-
Teilen Sie mir in
allen Fällen ver-
trauensvoll Ihre
Wünsche mit. Dis-
kreter Versand
4175
Hysanko-Versand
HANNOVER
Hildeshimerstr. 8.

Auto-Verzierungen

Anf. 1360
elegante 7-Sitzer.
Limousine
Rudi Cohn
Hofgartenstraße 4

Verkäufe

**Ballons und
Kochflaschen**
bei **J. J. Triwasch**
Hofe Str. 14, Tel. 458
nebst zu erhalten (1164)

Kaufgesuche

Piano in gutem Zu-
stande zu
kaufen gesucht. Angeb.
mit genauer Beschw. u.
Preis unt. 1584 an
Abfertigungsstelle d. Bl.

Capitol

Täglich
6 u. 8 1/2 Uhr
Sommerpreise Lit 1.- bis Lit 1.75

Das große Lichtton-Doppelprogramm

Melodie der Leidenschaft

Der spannende Kriminal-Tonfilm
Um die Welt —
nach dem Verbrecher (1206)

Motorrad aut
erhalten
(mögl. Wanderer) nicht
unter 500 cc. zu kauf
geucht. Angeb. unt.
1586 an d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. (1171)

Vermietungen

3-Zimmerwohn.
m. viel Nebenraum im
ruhigen Schmelz, evtl.
m. Autogarage d.
1. u. zu verm. Zu erfr.
Doepner
Hofenstr. 4 (1178)

2-Zimmer-Wohnung

mit Kabinett, Küche,
Spülloset etc. v. 10r.
zu vermieten. Zu erfr.
an d. Schaltern
d. Bl. (1162)

Möbl. Zimmer

an einz. Dame von
10r. zu vermieten.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Bl. (1121)

Möbliertes Zimmer

v. 10r. zu verm. Zu erfr.
an den Schalt. d. Bl.
(1147)

Ein gut möbliertes Zimmer

im Zentr. der Stadt,
mit sep. Eing., v. 15.
Aug. ab 1. Sept. zu
verm. Zu erfr. an d.
Schalt. d. Bl. (1145)

Kapitalien

1000 Dollar
Mündelgelder zu ver-
geben. Zu erfragen an
d. Schalt. d. Bl. (1143)

1500 Lit

suche zur 1. Stelle auf
maßiges Hausgrund-
stück. Ang. unt. 1572
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. erb. (1142)

Mietgesuche

**2-3-
Zimmerwohn.**
ab 1. September oder
päter zu mieten gef.
Ang. u. 1588 an die
Abfertigungsstelle d. Bl.
(1177)

Steilen-Angebote

Reisender für
u. Provinz, a. Privat-
bedürfnisse kann sich
Donnerstag vormitt.
von 9-11 Uhr (1185)
Libauer Str. 5, 1. Et.
(neben Capitol)

Lehrling

aus achtbarer Familie
für mein Manufaktur-
warengeschäft sowie
Laufmädchen
sucht von sofort 1192
A. Salzberg

Intelligent. Fräulein

für einige Stunden, am
Nachmittag zu einem
größeren Anaben gef.
Zu erfr. an d. Schalt.
d. Bl. (1155)

Zauberes Mädchen

das kinderlosen Haus-
halt selbständig führen
muß, kann sich melden
bei (1175)

Kasperle

Grabenstraße Nr 7
Kinderliebendes
Mädchen
v. 15. d. Mis. gesucht.
Haydeck, Wiener
Promenade 11. (1150)

Stellen-Gesuche

Schüler sucht Be-
schäftigung unt. 1583
an d. Abfertigungsstelle
d. Bl. (1163)

**Tüchtiger, junger
Mann** mit lit., engl.,
russisch Sprachkenntn
sucht Stellung.
Buchführ., Kontorarb.
mögl. als Reisender
Angeb. u. 1595 an d.
Abfertigungsstelle d. Bl.
(1188)

Ein Laden

in der Hörsen- oder
Libauer Straße vom
1. 10. oder später zu
mieten gesucht. Angeb.
unter 1585 an die
Abfertigungsstelle d. Bl.
(1191)

Junge Dame sucht
Übernahme einer
Firma
ob. dergleichen, Kautions-
vorhanden. Ang. u.
1575 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (1147)